

Trade Talk

Das Wirtschaftsclub Magazin

Jens Spahn
CDU-Politiker fordert
ehrliche Debatten

Buenos Aires
Morbider Charme
vergangener Zeiten

Wirtschaftsclub Düsseldorf
Perspektiven zeigen



WIRTSCHAFTSCLUB
DÜSSELDORF

POINT OF Soul

When heart meets business. Dann werden aus Kontakten vor Ort Beziehungen in alle Welt. Dann ist die Erfüllung Ihrer Wünsche nur eine Messehalle entfernt. Dann kommt nach dem Neugeschäft das Altbier. Und Sie sind, wo Sie sein wollen:

www.messe-duesseldorf.de

Basis for
Business



Messe
Düsseldorf

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

viele kennen das. Auf einmal hat man beim Aufräumen ein altes Buch in der Hand, das man schon immer irgendwann mal wieder lesen wollte. Oder eine schon leicht verstaubte CD, die man schon immer wieder mal hören wollte, die aber mit den Jahren dann doch irgendwie in Vergessenheit geraten ist. Nun kann man wahrlich nicht alles aufheben. Aber einfach so entsorgen?

Unsere Gesellschaft ist gerade dabei, sich wie selten zuvor zu verändern. Die Meinungen über diese Veränderungen gehen auseinander. Übrigens auch in unserer Redaktion. Und das ist auch gut so. Denn wir schaffen es immer wieder, uns auf einen gemeinsamen Nenner zu einigen. Weil wir miteinander reden und zuhören können. Wie meinte noch Henry Ford: „Das Geheimnis des Erfolges ist, den Standpunkt des anderen zu verstehen.“

Wie wichtig es ist, miteinander zu reden und zuhören zu können, hat uns allen ein großer Liberaler gezeigt, der vor kurzem von uns gegangen ist. Ein Mensch, der unser Land verändert hat: Hans-Dietrich Genscher. Mit seinem Weitblick würde er Deutschland bei den momentanen Veränderungen gut tun. Vielleicht sollten wir trotz des allzu hektischen Zeitgeistes mal ab und zu innehalten und überlegen, wie er wohl in der einen oder anderen Situation gehandelt hätte?

Wir wissen nicht, welche Meldungen uns im Sommer 2016 noch erwarten. Aber lassen Sie uns auf jeden Fall die warme Jahreszeit genießen. Vielleicht mit dem guten Buch im Reisegepäck, das wir glücklicherweise dann letztlich doch nicht entsorgt haben. Und blättern Sie sich durch die Themenvielfalt von TradeTalk.

Lesen Sie was CDU-Präsidiumsmitglied Jens Spahn über die Flüchtlingsthematik denkt, entdecken Sie ein Stück deutsche Geschichte auf dem Petersberg und finden Sie heraus warum sich die Düsseldorfer Messemacher auf die Olympischen Spiele in Rio freuen.

Spannende Themen erwarten Sie auch auf unserer neu gestalteten Website www.tradetalk-magazin.de. Schauen Sie doch einfach mal drauf.

Melanie Goll & Dieter Knaut
Herausgeber



*Kommen Sie gut
durch den Sommer!*

INHALT



12



20



26

CLUBLEBEN

- 7 Vorwort
Rüdiger Goll / Hans-Joachim Driessen
- 8 Who is who
- 10 Save the date
- 11 Creative Morning
YouTube Star im Wirtschaftsclub
- 12 Jahresempfang im Wirtschaftsclub
- 15 Unterwegs im IAC Netzwerk
Cercle de Lorraine – Club van
Lotharingen, Brüssel
- 16 Pro Wein goes city
- 17 Gentlemen's Night
- 18 Clubtalk

POLITIK

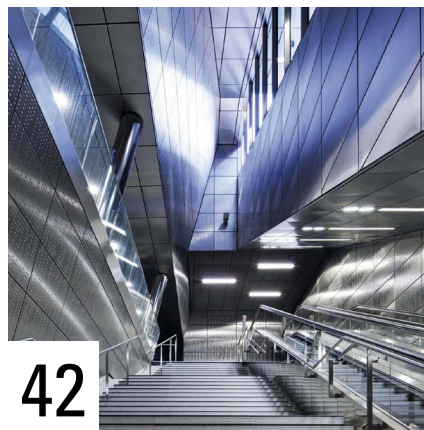
- 20 Spahn fordert ehrliche Debatten
- 22 Wo man sich trifft
Ständehaus-Treff
- 24 Ein Stück deutsche Geschichte
Petersberg

WIRTSCHAFT

- 26 Dabei sein ist alles
Düsseldorfer Messemacher in Rio
- 28 Aufbruch und Strukturwandel
Empfang der Bundesbank
- 30 Erfolg im Immobilienmarkt
Thomas Hegel, LEG Immobilien AG
- 32 Verbunden sein & Bande knüpfen
Dagmar Schulz, Frauenbande
- 33 Vom Fuchs-Report ausgezeichnet
Hans Staudinger, Walser Privatbank
- 34 Zum besten Ansprechpartner
rund um das Tier werden
Torsten Toeller, Fressnapf Holding SE
- 36 2015 war ein gutes Jahr
Bilanzpressekonferenz
Stadtsparkasse Düsseldorf



38



42



48

SPORT

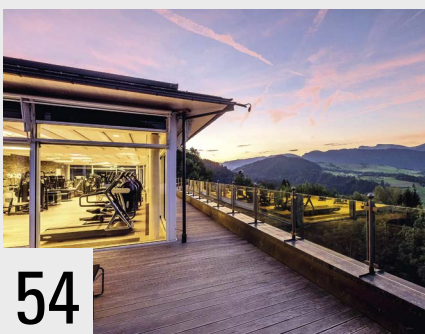
- 38 Heißer Kampf – eiskaltes Geschäft
Düsseldorfer EG
- 40 Gemeinsam wachsen
– voneinander profitieren
MSV Duisburg & Capelli Sport

KULTUR

- 42 Kunst trifft Technik
Düsseldorfer Wehrhahn-Linie
- 44 YellowKorner – Fotos & Keramiken
Kunstpause im Wirtschaftsclub
- 46 Meisterhafte Werke – Zurbarán
MUSEUM Kunstpalast
- 47 Kulturtalk

REISE

- 48 Morbider Charme vergangener Zeiten
Buenos Aires
- 50 Ganz schön spannend
Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate
- 53 Hoteltalk



54



58

54 Medizin

58 Termine Messen

55 Impressum



Die Kunst, bleibende Werte zu schaffen

Die Walser Privatbank ist in Düsseldorf eine erste Adresse für bleibende Werte. Denn wir beherrschen die Kunst der nachhaltigen Vermögensplanung. In einem ausführlichen Gespräch gehen wir auf Ihre persönlichen finanziellen Ziele ein und erläutern, wie Sie die Zukunft Ihrer Werte sichern können.

Die Walser Privatbank hat ihre Wurzeln in Österreich und gehört zu den besten Private-Banking-Adressen im deutschsprachigen Raum. Die Jury des Fuchs-Reports hat uns als „Top-Anbieter im Private Banking 2016“ ausgezeichnet.

Wir sind ganz in Ihrer Nähe im Herzen von Düsseldorf. Gerne beraten wir Sie in unserer Niederlassung oder an einem Ort Ihrer Wahl.

Walser Privatbank AG | Niederlassung Düsseldorf
Benrather Straße 11 | 40213 Düsseldorf
Telefon 0211 506 678-0 | duesseldorf@walserprivatbank.com



Liebe Clubmitglieder und Freunde des Wirtschaftsclubs Düsseldorf,

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“ – bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, ob es unser lokaler Fußballverein, Fortuna Düsseldorf, geschafft hat, in der zweiten Liga zu bleiben. Hatten wir nicht zu Beginn der neuen Saison noch über das Thema Aufstieg in die erste Bundesliga und keineswegs über einen möglichen Abstieg in die dritte Liga diskutiert?

Die Hoffnung sollten wir auch nicht aufgeben, wenn es um nationale und internationale Themen geht. Langweilig war es in den vergangenen Monaten beim besten Willen nicht. Man hat das Gefühl, dass es jeden Tag neue Überraschungen gibt.

Auch in einst feste Größen der deutschen Wirtschaft schwindet das Vertrauen mehr und mehr. VW, Deutsche Bank, etc. sorgen immer wieder für negative Schlagzeilen. „Made in Germany“ hat erhebliche „Kratzer“ abbekommen. Wir dürfen keinesfalls vergessen, dass wir eine der größten Exportnationen der Welt sind. Es gibt genügend internationalen Wettbewerb. Lassen Sie uns wieder auf alte Werte wie zum Beispiel Qualität und Zuverlässigkeit konzentrieren. Dies natürlich verbunden mit einer großen Innovationsfreudigkeit.

Des Weiteren müssen wir unbedingt das große Thema Industrie 4.0 voranbringen. Die grundlegenden technikgetriebenen Veränderungen sollten wir als positive Herausforderungen annehmen. Dies gilt keinesfalls nur für die Großindustrie sondern auch für den Mittelstand. Wenn wir hier die Nase vorne haben, so bietet dies ungemein große Chancen für die Wirtschaft und somit für uns alle. Speziell zu diesem Themenkomplex werden wir im laufenden Jahr in Ihrem Club verschiedene Veranstaltungen durchführen.

Wird es unsere große Koalition in Berlin schaffen, aktuelle Themen wie zum Beispiel Migration / Integration / Rentenreform anzugehen und hier auch gemeinsame



Rüdiger Goll
Geschäftsführender Gesellschafter

Entscheidungen zu treffen? In den letzten Monaten war die Regierungstätigkeit oftmals durch Uneinigkeit gekennzeichnet. Dies führte unter anderem dazu, dass es eine immer größere Politikverdrossenheit bei den Bürgern gibt. Auch bekommen Parteien, die sich am linken oder rechten Spektrum der Parteienlandschaft positioniert haben, immer mehr Zulauf. Dies kann nicht in unser aller Sinne sein.

Antworten zu den hier angesprochenen Punkten hat uns Jens Spahn (Parlamentarischer Staatssekretär der Finanzen) beim Working Lunch gegeben. Wir sind derzeit intensiv dabei, weitere hochrangige Politiker in unseren Club zu bringen, damit sie auch zu diesen sehr aktuellen Themen Rede und Antwort stehen.

Selbstverständlich werden wir auch Themen wie die Niedrigzinspolitik der EZB und die damit verbundenen Probleme nicht aus den Augen verlieren. Sie sehen, es gibt viele wichtige Aspekte, wo es sich lohnt, sich intensive Gedanken zu machen



Hans-Joachim Driessen
Geschäftsführer

und auch entsprechende Diskussionen zu führen.

Wir freuen uns sehr, dass Sie, liebe Mitglieder und Freunde des Wirtschaftsclubs Düsseldorf, uns so rege in Anspruch nehmen. Auch freuen wir uns darüber, dass unsere Mitgliederzahl weiterhin steigt. Dies ist unter anderem eine Bestätigung der Arbeit des gesamten Teams. Gehen Sie bitte davon aus, dass wir weiterhin intensiv daran arbeiten, dass Sie und auch Ihre Gäste sich in „Ihrem Club“ richtig wohl fühlen.

Wir alle freuen uns, Sie recht bald wieder begrüßen zu dürfen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit!

Rüdiger Goll Hans-Joachim Driessen
Geschäftsführender Geschäftsführer
Gesellschafter

Fotos: © Oliver Gith

Christoph Glatzel

„Mir gefällt im Wirtschaftsclub das Ambiente besonders gut. Die modern und stilvoll ausgestatteten Räumlichkeiten eignen sich bestens, um Gespräche mit Kunden in angenehmer Atmosphäre zu führen.“

Eine Veranstaltung mit Rolf Buch über Wohnungswirtschaft führte Christoph Glatzel das erste Mal in den Wirtschaftsclub. „Dabei ging es gar nicht so sehr um das Thema“, erinnert er sich lachend, „sondern ich kannte Rolf Buch aus unserer gemeinsamen Zeit bei Bertelsmann. So kam es zu einem Wiedersehen.“ Und auch das Ambiente des WCD hatte es Christoph Glatzel angetan. „Da habe ich gleich gedacht: Das ist etwas für uns. Vor eineinhalb Jahren haben wir mit Xerox in Neuss neue Räumlichkeiten bezogen und bis Düsseldorf ist es nun wirklich nicht weit, nur einmal über den Rhein.“ Beruflich ist Christoph Glatzel viel unter-

wegs. Xerox gehört weltweit zu den größten Anbietern von Druckmaschinen und bietet vielfältige Lösungen rund um das Thema Dokumentenmanagement. „Die Kunden, die ich im Bereich Service mit meinem Team vor Ort betreue, kommen aus ganz unterschiedlichen Branchen. Da ist der kleinere Handwerksbetrieb ebenso vertreten wie das DAX-Unternehmen. Wir haben Kunden, die einen Drucker kaufen und andere richten eine ganze Hausdruckerei oder Poststellen ein, die durch Xerox im Outsourcing betrieben werden. Die Digitalisierung von Papierprozessen ist momentan das große Thema. Ich finde es spannend, dass jedes Unterneh-



Christoph Glatzel ist Mitglied der Geschäftsführung und Director Service Delivery bei der Xerox GmbH Deutschland. Seit Januar 2016 ist er Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

men andere Workflow-Prozesse hat und folglich individuelle Lösungen braucht.“

In seiner Freizeit hält sich Christoph Glatzel sehr gern draußen auf. Laufen und Radfahren sind für ihn ein guter Ausgleich zum Job. Zeit mit der Familie verbringen und gemeinsam mit Freunden die Abendsonne auf der Terrasse genießen, das bedeutet für ihn Entspannung.



Nina Chevalier

„Das gehobene Ambiente des Wirtschaftsclubs Düsseldorf schafft eine angenehme Atmosphäre, in der man sich hervorragend zu geschäftlichen Terminen, aber auch zum gepflegten Networking treffen kann.“

Nina Chevalier, Geschäftsführerin von Chevalier Immobilien und seit Februar 2016 Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Als Immobilienfachfrau hat Nina Chevalier ein besonderes Gespür für Architektur und Stil. „Im Wirtschaftsclub gefallen mir die verschiedenen Räumlichkeiten sehr – vom Besprechungsraum über die Bibliothek bis hin zum Kaminzimmer mit Blick auf die Kö. Außerdem interessieren mich die thematisch sehr ansprechenden Veranstaltungen zu Politik (Working Lunch mit Jens Spahn), Sport (gemeinsamer Besuch der DEG im VIP-Bereich) oder auch ‚Abendbrot mit Josef Hinkel‘. Und den Immobilientalk finde ich natürlich sehr spannend.“

Als Tochter eines selbstständigen Architekten ist Nina Chevalier schon mit Immobilien aufgewachsen. Seit 2013 führt sie mit Chevalier Immobilien ein eigenes Unternehmen. Eine Passion, die sie nicht mehr losgelassen hat. „Menschen beim Kauf bzw. Verkauf einer Immobilie umfassend zu beraten, macht mir großen Spaß. Und wenn unsere Kunden durch die richtige Wahl ihrer persönlichen Wohnumgebung ein Stück Zufriedenheit erlangen, freut mich das sehr.“ Außerdem engagiert sich Nina Chevalier stark bei den Wirtschaftsunioren. Sie hat u. a. den Arbeitskreis „Politik und Wirtschaftsstandort Düsseldorf“ wieder aufgebaut und leitet ihn in diesem Jahr. „Unser Düsseldorfer Kreis existiert seit 66 Jahren.

Meine persönliche Zielsetzung ist die Stärkung und Fortführung dieses besonderen Netzwerkes, das branchenübergreifend und international tätig ist. Wir profitieren von den vielfältigen Erfahrungen unserer Mitglieder, sind sehr gut vernetzt und können gemeinsam sehr viel bewegen.“

Bleibt da noch Raum für Freizeit? „Aber ja“, lacht die studierte Juristin. „Ich tausche meinen Businessdress gegen meine Laufkleidung und jogge am Rhein entlang. Die frische Luft sowie der Blick über den Rhein sorgen bei mir als geborene Düsseldorferin dafür, dass mein Kopf wieder frei wird. Sehr gerne treffe ich mich auch mit Freunden zu einem Glas Wein oder wir testen neue Lokalisationen.“

Irina Verstegen

Am Wirtschaftsclub Düsseldorf gefallen mir die Möglichkeiten, mich weiter fortzubilden und bei den interessanten Veranstaltungen branchenunabhängig über den Tellerrand zu schauen. Außerdem bietet sich immer die Chance, Bekannte zu treffen und das eigene Netzwerk auszubauen. Gerne nutze ich die professionell ausgestatteten Räume für Besprechungen.



Dr. med. dent. Irina Verstegen, Zahnärztin mit eigener Praxis in Düsseldorf, ist seit rund drei Jahren Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Für die engagierte Zahnärztin ist ihr Beruf wirklich eine Berufung. „Nach meinem abgeschlossenen Studium der Psychologie und einigen Jahren meiner Berufstätigkeit als Krankenschwester hatte ich die Gelegenheit, meinen langjährigen Traum, Zahnmedizin zu studieren, zu verwirklichen. Die Kombination aus dem Handwerklichen und dem Medizinischen hat mich immer fasziniert“, erinnert sie sich heute. Insbesondere die Verbindung der Zahnerhaltung und der Ästhetik sind aus ihrer Sicht wichtige Kom-

ponenten des Berufes. „Ich habe mich schon frühzeitig für den Bereich der Endodontie – Wurzelkanalbehandlungen – entschieden und mich darauf spezialisiert, da die Erhaltung der natürlichen Zähne für mich im Vordergrund steht. In meiner Praxis lege ich einen sehr hohen Wert auf die Prävention von Karies- und Zahnfleischerkrankungen.“ Viel Freude bereitet ihr auch die Behandlung von Kindern. Bei soviel Liebe zum Beruf bleibt wenig Raum für Hobbys. Ihre Freizeit verbringt Irina Verstegen mit ihrer Familie,

und gemeinsam mit ihrem Mann besucht sie gern die abwechslungsreichen Veranstaltungen des Wirtschaftsclubs.



Rechtsanwalt Dr. Georg-Peter Kränzlin und die Kanzlei FPS sind dem Wirtschaftsclub seit vielen Jahren verbunden. Vor etwa vier Jahren wurde die Mitgliedschaft auf eine Kanzleimitgliedschaft für vier Berufsträger erweitert.

Dr. Georg-Peter Kränzlin ist Rechtsanwalt mit Leib und Seele. Sein Tätigkeitsschwerpunkt als Partner bei FPS liegt neben der allgemeinen wirtschaftsrechtlichen Beratung, in der gesellschaftsrechtlichen Beratung von mittelständischen oft familiengeführten Unternehmen (einschließlich Compliance und Nachfolgeplanung) sowie in der Beratung beim Kauf und Verkauf von Unternehmen oder Beteiligungen im In- und Ausland. Und welcher Teil des Berufs macht am meis-

Georg-Peter Kränzlin

Der Wirtschaftsclub Düsseldorf bietet seinen Mitgliedern nicht nur ein interessantes Programm aus einer Kombination von fachlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, sondern ist auch ein stilvolles „Hide-Away“, sei es für ein vertrauliches (und gutes) Essen oder für Besprechungen oder Gesellschafterversammlungen ‚auf neutralem Boden‘ in zentraler Lage.

ten Spaß? „Die größte Freude bereitet mir, wenn ich nach einer M&A-Transaktion oder gesellschaftsrechtlicher Beratung feststellen kann, dass ich mit meinem Team einen Beitrag dazu leisten konnte, dass die beteiligten Parteien mit dem erarbeiteten Vertrag oder Verhandlungsergebnis zufrieden sind.“ Sehr gern nutzt Dr. Georg-Peter Kränzlin auch die Räumlichkeiten des Wirtschaftsclubs. „Oft ist es ratsam, M&A-Verhandlungen oder Gesellschafterversammlungen nicht bei uns oder bei unseren Mandanten oder im unmittelbaren Einflussbereich des Gesprächspartners oder deren Berater abzuhal-

ten. Daher schätze ich die modernen und technisch gut ausgestatteten Besprechungsräume sehr, zumal genügend Räume zur Verfügung stehen, falls sich die Gesprächspartner zu internen Gesprächen zurückziehen wollen. Dabei wird man zudem aus dem Restaurant-Angebot bestens und fortlaufend versorgt, was die Gesprächsatmosphäre fördert.“ Und nach einem langen und erfüllenden Arbeitstag spielt der engagierte Jurist gern Golf, liest mit Begeisterung Sachbücher, fotografiert, engagiert sich im Rotary Club auf Distrikt-Ebene und bekleidet das Vize-Präsidentenamt im Golfclub.

Nils Tychewicz

Am Wirtschaftsclub Düsseldorf schätze ich es sehr, dass man Geschäftstermine diskret und in aller Ruhe durchführen kann. Außerdem gefällt mir das hochmotivierte Mitarbeiter-team. Auf kurzfristige Änderungswünsche wird schnell und unkompliziert reagiert.



Nils Tychewicz, Gesellschafter und einer von zwei Geschäftsführern der DTO Consulting GmbH. Seit September 2015 Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Nils Tychewicz wurde auf das Angebot des Wirtschaftsclubs Düsseldorf durch ein anderes Mitglied aufmerksam. „Einer unserer Kunden hat mich zur gemeinsamen Projektbesprechung in den Club eingeladen. Ich wusste sofort – diese Location ist das Richtige für mein Unternehmen.“ DTO Consulting ist auf Industrie- sowie B2B-Marktforschung spezialisiert und betreut hauptsächlich Kunden in den Bereichen Nutzman-schinen, Energie, Logistik, Chemie, Mining & Construction und Industriegüter. „Unser Fokus

liegt hierbei auf Marktforschung und Beratung für Industrieunternehmen“, erläutert Nils Tychewicz. „Wir schaffen Sicherheit für Projekt- und Unternehmensentscheidungen, indem wir objektive Einblicke auf die Faktoren liefern, die die Unternehmen und ihre Geschäfte beeinflussen. Aufgrund präziser Analysen entwickeln wir zusammen mit unseren Kunden passgenaue Unternehmens- und Marketingstrategien.“ An seinem Beruf gefällt dem engagierten Geschäftsführer besonders die internationale Ausrichtung des

Unternehmens. „Ich genieße es sehr, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen und mit Menschen aus aller Welt zusammenzuarbeiten“, betont Nils Tychewicz. Nach einem anstrengenden Arbeitstag entspannt der Strategieberater sehr gern auch mal bei einer Davidoff Puro d'Oro Magnificos.“

Veranstaltungskalender

Ihr Wirtschaftsclub lädt ein:

- | | |
|------------------|--|
| 27. April | Dinnertalk
mit Peter Terium, CEO RWE AG |
| 28. April | Pre-Opening Andreas Quartier
Exkursion |
| 29. April | Järgesgespräch
mit Hans Onkelbach und Thorsten Breitkopf |
| 12. Mai | Clubabend des Deutsch-Russischen Wirtschaftsclubs |
| 19. Mai | Currywurstlounge
Wirtschaftsclub meets DEG |
| 20. Mai | Unternehmerfrühstück
mit Michael R. Keller, Amerikanischer Generalkonsul |
| 8. Juni | Veranstaltung mit der IUBH Fachhochschule |
| 21. Juni | Clubabend des Deutsch-Russischen Wirtschaftsclubs |
| 30. Juni | Wirtschaft in NRW
gemeinsame Veranstaltung mit der Rheinischen Post |
| 6. Juli | Landtagsbesichtigung mit Christian Lindner,
Bundesvorsitzender der FDP |



Foto: © Oleksander Voskresnskyi

YOUTUBE-STAR IM WIRTSCHAFTSCLUB



Rainer Kunst, Oguz Yilmaz, Lisa Kunst (v. li.)



Fotos: © Kunst und Kollegen Kommunikationsagentur GmbH

von Melanie Goll

„Creative Mornings“ – das sind weltweite, monatliche Frühstücks-Vorträge. Das Besondere daran: die Veranstaltungen laufen in rund 130 Städten am gleichen Tag zum gleichen Thema. Die Düsseldorfer Rainer und Lisa Maria Kunst, Kunst und Kollegen Kommunikationsagentur, haben das New Yorker Konzept in die Landeshauptstadt geholt.

„Die Themen werden jeden Monat von der Zentrale vorgegeben“, erzählt Rainer Kunst. Doch wer dann in den einzelnen Städten einen Vortrag dazu hält, bleibt den jeweiligen Organisatoren überlassen. Das Thema der Veranstaltung lautete diesmal „Change“.

Erfolgreichster YouTube-Kanal Deutschlands

Speaker an diesem Morgen im Düsseldorfer Wirtschaftsclub: YouTube-Star Oguz Yilmaz. Der 24-jährige hatte gemeinsam mit zwei Freunden 2006 Y-Titty gegründet, den mit über drei Millionen Abonnenten erfolgreichsten Comedy YouTube-Kanal Deutschlands. Auf ihrem Kanal waren Y-Titty erfolgreich mit Film- und Musikparodien, eigenen

Songs und Comedy-Sketchen. Gestartet aus einem kleinen Dorf in Bayern auf die Bildschirme Millionen Jugendlicher über ausverkaufte Konzerte bis zur Verleihung eines ECHOs – Yilmaz ist mit seinen Kollegen einer der YouTube-Pioniere Deutschlands. Nach fast zehn Jahren YouTube-Erfahrung hat sich der Wahlkölner zurück hinter die Kamera gezogen und sprach im Wirtschaftsclub über seine nächsten beruflichen Schritte.

„Was machst du jetzt eigentlich so?“ – diese Frage hört Yilmaz seit seinem Rückzug von Y-Titty häufig. „Meine Antwort: Ich lebe meine Ideen. Als Investor beteilige ich mich an verschiedenen Projekten wie an der Entwicklung einer App für interaktive Videos. Außerdem arbeite ich an einem Buch zum Thema ‚YouTube-Marketing‘ und bin Berater und Firmengründer“, erklärt Yilmaz. Sein Bauchgefühl steht bei ihm an erster Stelle. Was ihn wirklich beschäftigt, wird auch gemacht. Dabei ist auch ein Plan aus Kindertagen noch nicht ganz vom Tisch: Vielleicht will er doch noch Chemie studieren.

Die rund 100 Gäste im voll besetzten Wirtschaftsclub zeigten sich hoch interessiert. „Auch mal mit anderen Themen in Berührung zu kommen, kann die Kreativität voranbringen“, sagt eine Besucherin. Dass der Vortrag am Morgen stattfindet, lasse sich außerdem gut in den Arbeitsalltag integrieren. ■



Jahresempfang



JAHRESEMPFANG IM WIRTSCHAFTSCLUB

2016

Düsseldorf – eine echte Universitätsstadt

Der Wirtschaftsclub Düsseldorf hatte eingeladen und mehr als 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kamen.

Referentin des Abends war die Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Anja Steinbeck, die mit einem charmanten Augenzwinkern erklärte, warum die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens eine echte Universitätsstadt ist und selbst im direkten Vergleich mit Bayreuth punkten kann. „Um mit dem relativen Studentenanteil Bayreuths mithalten zu können, bräuchten wir hier zwar 100.000 Studenten aber dafür hat die Universität Düsseldorf 750 Veranstaltungen pro Jahr mit 30.000 externen Besuchern zu bieten“, erklärte Prof. Anja Steinbeck.

Wieder einmal war der Jahresempfang des Wirtschaftsclubs, der von dem geschäftsführenden Gesellschafter Rüdiger Goll und Geschäftsführer Joachim Driessen eröffnet wurde, ein gelungener Abend und ein voller Erfolg. Bei feinen Köstlichkeiten führten die Gäste in bester Stimmung intensive Gespräche. ■



Jahresempfang





Fotos: © Cercle de Lorraine – Club van Lotharingen

Unterwegs im IAC Netzwerk

CERCLE DE LORRAINE

im Herzen von Brüssel



Als Mitglied des Wirtschaftsclub Düsseldorf können Sie sich in den weltweit fast 250 Clubs des IAC Netzwerkes „Home away from Home“ fühlen. Jede Anlage zeichnet sich durch ihre besondere Lage und einen den Gegebenheiten angepassten unverwechselbaren Stil aus. So auch der Cercle de Lorraine in der belgischen Hauptstadt, welchen wir Ihnen heute näher vorstellen möchten:

Der Club liegt im Zentrum von Brüssel in einem der renommiertesten Vierteln der Stadt. Das kleine Schloss wurde im späten 19. Jahrhundert von König Leopold II. für seine uneheliche Tochter gebaut und umfasst eine sechs Hektar große Parkanlage.

Die Mitglieder des Cercle de Lorraine kommen aus den beiden Hauptsprachgemeinschaften des Landes, der niederländisch sprechenden aus Flandern, dem nördlichen Teil von Belgien, und der französisch sprechenden aus Wallonien, dem nördlichen Teil von Belgien. Der Mitgliederkreis umfasst CEOs, Diplomaten und EU-Beamte sowie Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik.

Die neun Veranstaltungsräume des Clubs stehen für verschiedenste Anlässe von sechs bis 1.000 Personen zur Verfügung, wie zum Beispiel für Ausstellungen, Seminare, private Veranstaltungen, Musikabende und Weitere. Die einladende Außenterrasse bietet bei Cocktailempfangen den geeigneten Rahmen für bis zu 700 Personen.

Das Ambiente ist sowohl der perfekte Rahmen für Hochzeitsempfänge als auch Geschäftsessen. Das Restaurantteam verwöhnt Mitglieder und Gäste mit saisonal abgestimmten Menüs basierend auf einer exzellenten Kombination aus Tradition, Erfahrung und Neuentdeckungen. Die Speisekarte wechselt alle zwei Wochen und lässt somit keine Wünsche offen. Das umfangreiche Veranstaltungsprogramm mit renommierten Gastsprechern, Konzerten, Seminaren und Mitglieder-Golfturnieren rundet das Angebot des Cercle de Lorraine für seine Mitglieder und Gäste ab.



IAC Mitglieder sind bis zu 14 Mal im Jahr herzlichst willkommen. ■



KONTAKT


Member of International Associate Clubs
www.iacworldwide.com

Cercle de Lorraine – Club van Lotharingen
Place Poelaertplein 6 · 1000 Brussels
Tel: 32 2 3746525 · Fax: 32 2 3740615
Email: cl@cl.be

www.cerclelorraine.be · www.iacworldwide.com

ProWein goes city.



FEINE WEINE IM WIRTSCHAFTSCLUB

Mit „ProWein goes city.“ verbindet man in Düsseldorf Weinpräsentationen auf hohem Niveau. In diesem Jahr zählte erstmals auch der Wirtschaftsclub Düsseldorf zu den ausgewählten Partnern.

„Wir sind ja seit einem guten Jahr Mitglied bei der Destination Düsseldorf“, so Sarah Arndt vom Wirtschaftsclub. Gemeinsam mit der Messe Düsseldorf initiiert die Destination Düsseldorf die „ProWein goes city.“, welche sich gezielt an Liebhaber edler Tropfen richtet.

Bei der VDP-Weinprobe stellten Carina Ullmer (Geschäftsführerin des VDP.Pfalz) und Mathias Ganswohl (Geschäftsführer des VDP. Rheingau) am Beispiel von zehn Weinen das Klassifikationssystem des VDP vor. Dass die Weine von einem auf sie fein abgestimmten Menü begleitet wurden, versteht sich von selbst.

Ob trockener Weißburgunder oder Riesling Spätlese – die rund 40 Teilnehmer waren von der geschmacklichen Vielfalt beeindruckt und genossen den Abend. ■



Fotos: © Ingo Lammert



MEN IN BLACK

im Wirtschaftsclub

Champagner, Smoking, Whiskey und Zigarren – die passenden Zutaten für eine gelungene Gentlemen's Night. Und die genossen 24 Herren im stilvollen Ambiente des Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Natürlich gab es auch ein exklusives sechs-Gang-Menü, das für diesen besonderen Anlass vom Chef de Cuisine Stephan Niesen und seinem Team zubereitet wurde. Als Hauptsponsor des Abends versorgte Pernod Ricard die Gäste mit hochwertigen Spirituosen. Begeistert zeigten sich die Herren auch von den Cocktails. Hingucker des Abends waren die Original-Anzüge von Kevin Costner und Marlon Brando sowie einige weitere Exemplare der Firma Brunelli.

Fazit der Teilnehmer: ein gelungener Abend. Die nächste Gentlemen's Night wird es im Herbst unter dem Titel „Let's get ready to RUMble“ geben. ■



Mohamed de Boumanjal, Andreas Bohl und Andreas Dümig (v. li.)



Marcel Reitz, Sascha Krey, Romeo Ganescu (v. li.)

Fotos: © Stefanie Siegel

Home away from home

Als Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf profitieren Sie von vielfältigen Vorteilen. Lokal, regional und besonders auch inter-

national. So schafft der Wirtschaftsclub Düsseldorf durch sein Netzwerk für Sie Verbindungen – wo immer Sie auch sind.



Foto: © Creative Collection



Foto: © Airport Club Frankfurt

Sie haben als Mitglied Zugang zu dem weltweit größten Clubnetzwerk, den International Associate Clubs mit über 250 Clubs sowie weiteren Kooperationspartnern. Deren exklusive Räumlichkeiten können Sie beispielsweise in Metropolen wie London, Shanghai, New York, Sydney und Peking nutzen. Und in Deutschland öffnen die Business Clubs in Berlin, Bremen, Leipzig und Stuttgart Wirtschaftsclub-Mitgliedern ihre Türen.

Darüber hinaus bietet der Wirtschaftsclub Düsseldorf seinen Mitgliedern durch direkte Kooperationen exklusiv die Möglichkeit den Airport Club Frankfurt, den Business Club Hamburg und den Rotonda-Business Club Köln zu nutzen.

Kurz: Sie sind mit Ihrem Business weltweit zu Hause. ■

Aus Freude am Backen

Mit seinem Namen verbindet man in Düsseldorf Backen und Brauchtum

Beim traditionellen Abendbrot im Wirtschaftsclub stellte Josef Hinkel in geselliger Atmosphäre „Das Große Hinkel Brot Backbuch“ vor und sprach über seine große Liebe zu seiner Heimatstadt.

In seinem Buch verrät Düsseldorfs Kultbäcker auf 160 Seiten 50 Originalrezepte und gibt Tipps für die richtige Zubereitung.

Natürlich dürfen da das beliebte Schwarzwälder, die Röttelchen oder der Jan-Wellem-Stuten nicht fehlen. Zudem bietet Josef Hinkel, der bereits in vierter Generation das Familienunternehmen führt, den Lesern einen exklusiven Blick in seine Backstube und zeigt Fotos aus dem Familienalbum. ■



Foto: © TradeTalk



**IHR FULL-SERVICE-PARTNER
RUND UM DIE IMMOBILIE –
MIT FÜNF STANDORTEN IN
DÜSSELDORF UND UMGEBUNG.**

JUBILÄUM
20
JAHRE



UNSERE BÖCKER-LEISTUNGEN AUF EINEN BLICK – ALLES AUS EINER HAND!

- Verkauf
- Vermietung
- Mietverwaltung
- Wohnungseigentumsverwaltung
- Anlageberatung
- Renditeimmobilien
- Developer Services
- Asset Management

MIT UNS STEIGERN SIE IHREN VERMARKTUNGSERFOLG – GARANTIERT!

Entdecken Sie jetzt unsere umfangreichen Leistungen und nutzen Sie die jahrelange Erfahrung unserer über 45 Mitarbeiter zu Ihrem Vorteil. Egal, ob privater Eigentümer oder gewerblicher Anbieter – wir bieten Ihnen ein maßgeschneidertes Full-Service-Leistungspaket für Ihre Immobilie!

WIR BERATEN SIE GERNE:

0211 130688-30

B Ö C K E R



„Ein Ambiente fürs Leben.“

SPAHN FORDERT EHRLICHE DEBATTEN

von Melanie Goll

Mit deutlichen Worten hat CDU-Politiker Jens Spahn im Wirtschaftsclub Düsseldorf die Lage beim Thema Flüchtlingskrise beschrieben. Als Präsidiumsmitglied ist er Teil der engsten CDU-Führung und Staatssekretär von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble. Spahn hatte klare Forderungen im Gepäck.

„Unserem Land geht es so gut, wie seit 30 Jahren nicht mehr“, betonte Spahn zu Beginn seines Vortrags. Er wies auf die Überschüsse im Haushalt hin, die steigenden Löhne und Renten, die niedrige Arbeitslosigkeit. Jeder solle sich doch mal die Frage stellen, ob er aktuell wegen der Flüchtlinge einen Euro weniger habe. Allerdings könnten die Herausforderungen auch nur geschultert werden, wenn die Wirtschaft gut laufe. Dafür brauche es Voraussetzungen.

Arbeitsmarkt für Flüchtlinge öffnen

„Wir werden Hunderttausende neue Menschen im Land nur gut versorgen und integrieren können, wenn die Wirtschaft weiter gut läuft“, betonte Spahn. Deshalb solle man genau hinschauen, was noch getan werden müsse. Spahn will weniger Regulierung am Arbeitsmarkt, um Flüchtlingen und Geringqualifizierten leichter eine Einstellung zu ermöglichen. „Wir sollten den Arbeitsmarkt für Geringqualifizierte öffnen. Das bedeutet: Praktika ohne Mindestlohn, Wegfall der Vorrangprüfung und Förderung der Zeitarbeit“, sagte Spahn.

Die Vorrangprüfung verlangt heute, dass eine Firma erst dann eine Stelle mit einem Ausländer aus einem Land außerhalb der EU besetzen darf, wenn sich kein deutscher oder EU-Bewerber findet.



Spahn hält diese Prüfung für überflüssig und fordert Ehrlichkeit. „Wer es als Deutscher nicht schafft, mit einem Syrer mitzuhalten, der seit vier Monaten im Land ist und gebrochen deutsch spricht, der hätte den Job auch vorher nicht bekommen oder er will ihn gar nicht“, so Spahn.

Anpassungen bei Abschiebungen

Spahn räumte ein, dass der Umgang mit der Flüchtlingskrise am Anfang von Überforderung geprägt war. „Aber wir haben schon eine Menge angepasst“, betonte der CDU-Politiker. Als Beispiel nannte er ärztliche Atteste als Abschiebehindernisse. Zunächst sei es so gewesen, dass ein kranker Asylsuchender nicht in ein Land mit einem schlechteren Gesundheitssystem als das deutsche hätte



abgeschoben werden dürfen. „Jetzt wird natürlich jemand, der akut krank ist, behandelt. Aber wenn beispielsweise jemand mit Diabetes kommt, ist er dann trotzdem ausreisepflichtig“, so Spahn.

Innere Sicherheit

In einigen Bereichen habe es schon deutlich vor der Flüchtlingskrise Probleme gegeben. So seien Schwierigkeiten rund um den Kölner Hauptbahnhof nicht erst seit Silvester bekannt gewesen und mit libanesischen Großfamilien in Hamburg habe es auch schon Probleme gegeben. „Diese Themen haben wir schon länger diskutiert“, betonte Spahn. Das Problem sei die falsche Erwartungshaltung der Politik. Man sei davon ausgegangen, dass aufgrund der demographischen Entwicklung nicht mehr so viel Polizei gebraucht würde. „Die Annahme war: eine älter werdende Gesellschaft braucht weniger Polizisten. Schließlich sind Kneipenschlägereien unter 80-jährigen ja eher selten. Unsere zunehmend heterogene

Gesellschaft ist aber mehr unter Stress, deshalb müssen mehr Polizisten eingestellt werden, und das wird auch umgesetzt“, so Spahn.

Werte und Integration

Der CDU-Politiker betonte, dass klare Regeln und Prinzipien notwendig seien, damit eine Gesellschaft, insbesondere so eine heterogene wie unsere, funktionieren könne. Wer dauerhaft hier bleiben wolle, müsse diese auch unbedingt akzeptieren. „Selbstverständlich prallen hier sehr unterschiedliche Kulturen aufeinander und es ist für alle Beteiligten eine herausfordernde Lage. Ein Beispiel ist das Thema der Rolle der Frau in einer Gesellschaft. Mit einem dreiwöchigen Integrationskurs sind diese Themen aus meiner Sicht nicht erledigt“, so Spahn.

Er forderte ehrlichere Debatten als in der Vergangenheit. Gleichzeitig müsse von Seiten der Politik deutlicher gezeigt werden, an welchen Themen bereits intensiv gearbeitet würde. ■



Fotos: © Stefanie Siegel

Ständehaus-Treff & Düsseldorf IN

Wo man sich trifft

von Dr. Eike Birck

Netzwerken ist in. Und wenn ein solches Get-together unter professioneller Leitung und in einem schönen Ambiente stattfindet – umso besser.

**Helmut Schmidt und
Giovanni di Lorenzo**



Das trifft auf die renommierten Ständehaus-Treffs im besonderen Maße zu. Seit Januar 2016 ist die Rheinische Post federführend mit der Organisation und Durchführung betraut. Personell und strukturell hat sich dadurch nichts verändert, was dafür spricht, dass Ständehaus-Treff und Düsseldorf IN gut aufgestellt sind.

Die Gästeliste der Veranstaltungsreihe liest sich wie ein Who's who bundesrepublikanischer Zeitgeschichte. Den ersten „Treff“ im November 1999 – seinerzeit noch Landhaus-Treff als Vorläufer – eröffnete Oskar Lafontaine. Im Sommer 2002 stand der Umzug ins Ständehaus nach Düsseldorf an. Zu Gast war Gerhard Schröder.

Hochgestellte Politiker unterschiedlichster Parteien gaben sich in der Folge die Ehre, wie zum Beispiel Sigmar Gabriel, Angela Merkel, Helmut Schmidt, Guido Westerwelle, Horst Seehofer, Gregor Gysi, Jürgen Trittin oder Hannelore Kraft. Bei vielen blieb es übrigens nicht bei einem Besuch.

Aber auch prominente Persönlichkeiten aus anderen gesellschaftlichen Bereichen betraten bereits die Bühne, wie Hermann van Veen, Werner Wenning, René Obermann, Uli Hoeneß oder Wolfgang Niersbach. Inzwischen gab es 66 hochkarätig besetzte „Treffs“, die vier Mal im Jahr stattfinden.



Netzwerke knüpfen und erweitern

2002 stand nicht nur der Umzug ins Ständehaus an, sondern es wurde noch ein neues Veranstaltungsformat ins Leben gerufen: Düsseldorf IN, das zehn Mal im Jahr stattfindet. „Der Gedanke hierbei ist, Netzwerke zu knüpfen und zu erweitern mit Meinungsbildnern und Entscheidern aus den Bereichen Kunst, Kultur, Politik, Medien, Brauchtum sowie Wirtschaft, das ist der Kerngedanke unserer Veranstaltung“, so Axel Pollheim. Die Idee „Netzwerken ohne Programm – nur Reden, Essen, Trinken“ wurde anfangs belächelt, hat sich aber schnell und von Jahr zu Jahr mehr in der Rheinmetropole Düsseldorf etabliert. Seit April 2005 und zwei Jahre später im September 2006 kamen in Essen und Neuss die Veranstaltungen „reden mit essen“ sowie „Was gibt’s Neuss?“ hinzu. Beide Veranstaltungen werden, wie ihr „Mutterevent“, rege zum persönlichen Austausch besucht. Außerdem gibt es noch „Düsseldorf IN – Ärzte im Gespräch“ und das seit 12 Jahren stattfindende Düsseldorf IN „Golf special“. Und neue Formate befinden sich bereits in der Planungsphase. ■

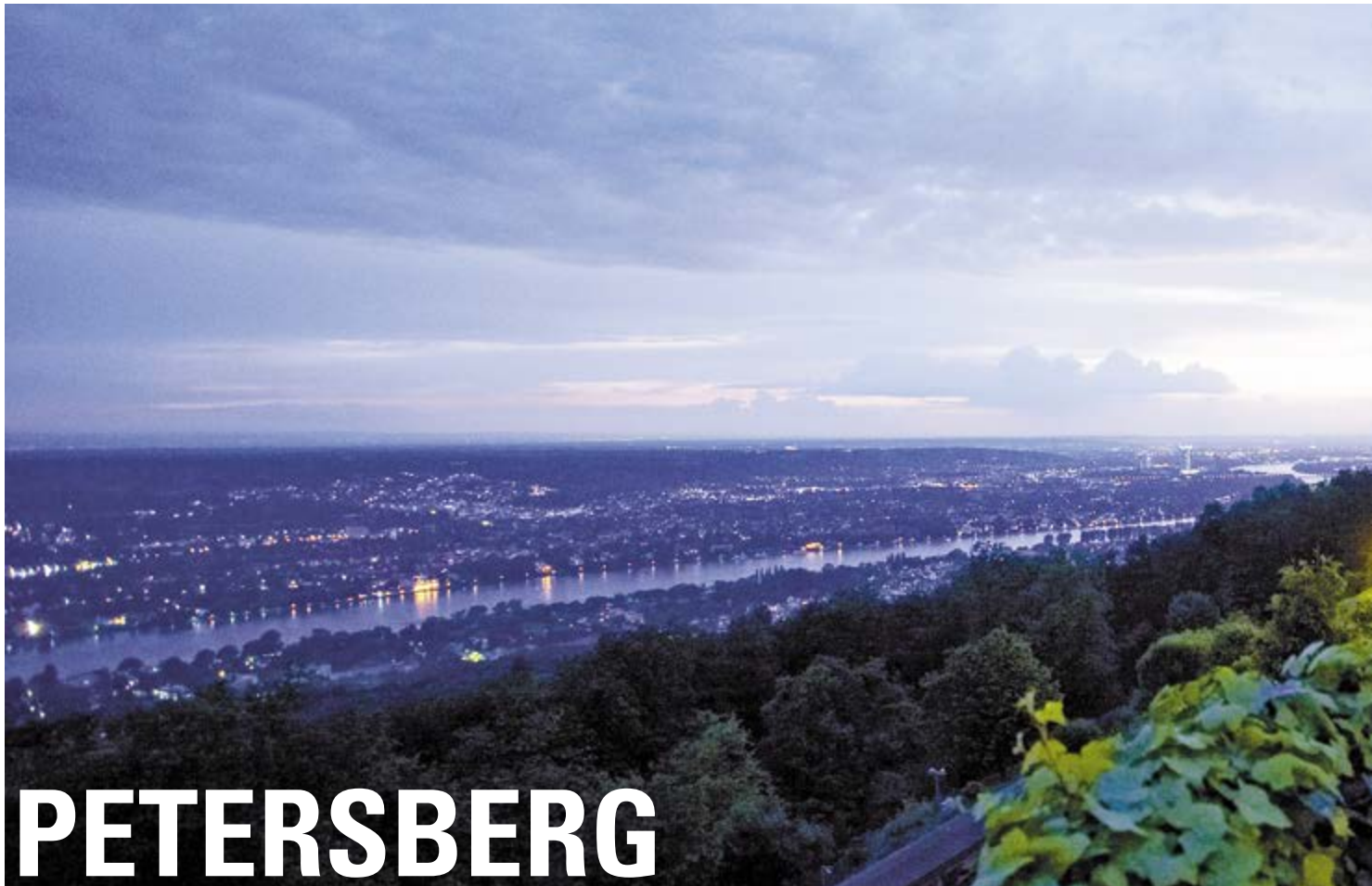
Weit über die Grenzen von NRW hinaus bekannt

Was ist das Konzept hinter dem Ständehaus-Treff? „Hierbei werden 550 namhafte Persönlichkeiten aus ganz NRW zusammengeführt: Politiker und Sportler, Personen aus Wirtschaft, Kultur, Fernsehen, Show und Medien“, erläutert Axel Pollheim, Leiter Veranstaltungen bei der Rheinischen Post. „Im Mittelpunkt stehen, neben einer hochwertigen Gastronomie, die etwa einstündigen Gespräche mit einem interessanten Gast, die der Moderator führt.“ Ein Konzept, das aufgeht. „Die Veranstaltung hat, nicht zuletzt dank der außerordentlichen Gästeliste, inzwischen einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen von NRW hinausgeht“, freut sich der erfahrene Veranstaltungsleiter.



Dr. Karl-Hans Arnold, Gerhard Schröder und Frank Tölle (v. li.)

Fotos: © sigma



PETERSBERG

EIN STÜCK DEUTSCHE GESCHICHTE

von Dieter Knaut

Was haben Queen Elisabeth II, Bill Clinton, Nelson Mandela, Leonid Breschnew, Schah Mohammed Reza Pahlewi und Kaiserin Soraya gemeinsam? Sie alle zählen zu den internationalen Staatsgästen und Persönlichkeiten, die bereits auf dem Petersberg zu Gast waren. Die Aufzählung ließe sich wohl endlos fortsetzen.

Als wir für TradeTalk vor wenigen Wochen zur Recherche das traditionsreiche Haus hoch oben auf dem Petersberg besuchten, war gerade kein Geringerer als Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, dort. Was zeigt, der Petersberg lebt.

Wer das ehemalige Gästehaus des Bundes heute besucht, genießt nicht nur einen imposanten Ausblick auf das Rheintal, sondern bekommt auch einen guten Einblick in Deutsche Geschichte. „Wir werden alles daran setzen, den Stil und die Historie des Hauses zu erhalten“, so Michael Kain, der hier seit Juni 2015 die Geschicke und Umbaumaßnahmen des Grandhotels als Direktor bestimmt.

Dass Michael Kain großen Aufgaben gewachsen ist, hat er bereits während der langjährigen Umbaumaßnahmen des Steigenberger Parkhotels an der Königsallee in Düsseldorf gezeigt. „Jedes unserer Häuser erzählt seine eigene Geschichte – nach der langen Ära des Petersberg als Gästehaus ein 5-Sterne-Grandhotel aufzubauen, das ist schon eine spannende Aufgabe, die mich reizt“, meint Kain mit der für ihn typischen Gelassenheit.



Fotos: © Steigenberger Grandhotel Petersberg

Vom Kurhotel zum internationalen Parkett

Während unseres Rundgangs erfahren wir, dass bereits im Jahre 1892 auf dem Petersberg erstmals ein Hotel eröffnet wurde, das 1912 von Ferdinand Mühlens, dem Inhaber der Firma 4711 erworben und in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zu einem Kurhotel umgebaut



und erweitert wurde. Zu einem Hotel, das schon in den 30er Jahren einen weltweiten Ruf genoss. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf dem Petersberg in vielerlei Hinsicht Geschichte geschrieben: Michael Kain weist uns auf ein Gemälde hin, das Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer zeigt, der hier am 22. November 1949 das „Petersberger Abkommen“ entgegengenommen hat.

Ein „Deutsches Camp David“

Knapp 30 Jahre später erwarb 1978 die Bundesrepublik Deutschland den Petersberg mit allen Gebäuden, um ein neues Gäste-

haus für Staatsgäste zu schaffen. Seit der Eröffnung im August 1990 zusammen mit dem Managementpartner, der Steigenberger Hotels AG, haben nahezu alle Staatsoberhäupter und Regierungschefs der Staaten, mit denen die Bundesrepublik Deutschland diplomatische Beziehungen unterhält, mit ihren Ministern und Delegationen auf dem Petersberg gewohnt und politische Gespräche geführt. „Und beim Galadinner kam dieses Besteck hier mit dem eingravierten Bundesadler auf den Tisch“, erzählt uns Kain und zeigt auf eine Glasvitrine.



Nach dem Berlinumzug der Bundesregierung diente der Petersberg weiterhin als Gästehaus des Bundes – und wurde so etwas wie ein „Deutsches Camp David“ sowie Ausrichter vieler namhafter internationaler Veranstaltungen. Ein Beispiel aus jüngerer Zeit ist der Petersberger Klimadialog 2010 mit 45 weltweiten Umweltministern.

Wir werden den Stil des Hauses erhalten

„Heute ist der Petersberg ein beliebter Tagungsort für Unternehmen mit bis zu 500 Teilnehmern“, erzählt Kain. Wegen der abschnittswise Umbauarbeiten, die so angelegt sind, dass sie den laufenden Hotelbetrieb nicht stören, klingelt während unseres Rundgangs immer mal wieder sein Handy. Der Hoteldirektor entschuldigt sich dafür mit den Worten, dass das Hotel bis Ende 2017/Anfang 2018 für rund 35 Millionen Euro umgebaut wird.

„Bei dem gemeinsam von der Steigenberger Hotels AG und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) entwickelten Konzept wird selbstverständlich der historischen Bedeutung des Petersberg Rechnung getragen – das Interesse am Haus ist immer noch sehr groß“, bekräftigt Kain nochmals.

Bei der Umwandlung zum Grandhotel werden unter anderem elf Tagungsräume unterschiedlicher Größe entstehen sowie 112 Doppelzimmer hohen Standards. Renoviert und umgebaut werden zudem die Restaurants, das Bistro und die öffentlichen Bereiche.

Ob Rotunde, Spa-, Wellness- oder Fitnessbereich, der Petersberg putzt sich raus. „Auch unsere weltbekannte Bar wird dreimal größer“, so Kain. Draußen zeigt er uns noch, wie mit der Einrichtung eines Pavillons auch die Außengastronomie für Besucher attraktiver gemacht werden soll.

Auf unserer Rückfahrt hinab von Petersberg kreist gerade ein Raubvogel über den Wäldern, die den Petersberg umringen. Wir erinnern uns, dass Michael Kain uns eben noch gesagt hat, dass für den Naturschutz in diesem schönen Stück Deutschlands auch in Zukunft weiterhin strenge Auflagen gelten werden. ■

Düsseldorfer Messemacher freuen sich auf Rio 2016

DABEI SEIN IST ALLES

von Dieter Knaut

Bald ist es so weit: Vom 5. bis 21. August messen sich die besten Athleten der Welt in Rio de Janeiro. Das Deutsche Haus ist Anziehungspunkt für Sportler, Medien, Sponsoren und Prominenz aus Wirtschaft und Industrie. Seit den Olympischen Spielen in Sydney 2000 organisiert und betreibt die Messe Düsseldorf im Auftrag der Deutschen Sport Marketing (DSM) das Deutsche Haus. Als Treffpunkt der deutschen olympischen und paralympischen Familie. Für TradeTalk sprachen wir mit Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH, über ein Projekt, das auf den ersten Blick so gar nichts mit dem Messegeschäft zu tun hat.



Herr Dornscheidt, wie kam es dazu, dass die Messe Düsseldorf die Organisation des Deutschen Hauses in Sydney übernahm?

Alles begann natürlich mit einer offiziellen Ausschreibung des damaligen Nationalen Olympischen Komitees (NOK). Das war 1998, also gut zwei Jahre, bevor die Spiele stattfanden. Ich war in Sydney und habe mir direkt ein passendes Objekt in der Nähe des Stadions angesehen. Mit konkreten Umbauplänen der Architekten gingen wir dann in die Ausschreibung. Und bekamen den Auftrag. Seitdem organisieren und betreiben wir das Deutsche Haus sowohl bei den Winter- als auch bei den Sommerspielen: Salt Lake City 2002, Athen 2004, Turin 2006, Peking 2008, Vancouver 2010, London 2012 und jetzt Rio 2016. Und seit Vancouver sind wir auch für das Deutsche Haus bei den Paralympics zuständig.

Welches Know-how kann die Messe Düsseldorf einbringen?

Durch die jahrzehntelange Expertise in der Organisation und Durchführung von Auslandsmesseprojekten, der Organisation von Sport-Messen am Standort Düsseldorf (boot, CARAVAN SALON, TourNatur) und den Erfahrungen bei diversen Weltausstellungen sind wir Garant für eine erfolgreiche Realisierung des zentralen Treffpunkts der deutschen olympischen und paralympischen Familie. Wir machen die „sportliche Botschaft“ damit zu einer integrierenden Marke. Die wesentliche Rückkopplungseffekte auch auf die internationale Positionierung Düsseldorfs als Wirtschaftsstandort und Sportstadt hat.

Wie genau sieht das Engagement im Deutschen Haus aus?

Von der Standortkonzeption und -realisierung über die gesamte Technik und das Personal bis hin zur Überwachung der täglichen Abläufe und Events, etc. Wir sind für die gesamte Organisation und den Betrieb zuständig. Das erfolgt in enger Kooperation mit der DSM. Auch was die Caterer betrifft.

**Barra Blue Beach Point –
Deutsches Haus Rio 2016
(Abb. li.)**

Das Deutsche Haus ist eine riesengroße Bewirtungsstätte, die zwischen 350 (Paralympics) und 800 Menschen (Olympische Spiele) verpflegt. Ein Medienzentrum für die Berichterstattung von ARD und ZDF wird aufgebaut. Die tägliche Pressekonferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes findet hier statt. Ganz wichtig: das Deutsche Haus muss ein angemessener Rahmen für die Ehrung der Sportlerinnen und Sportler sein.

Wie ist momentan der Stand der Dinge?

Die Vorbereitungen für das Deutsche Haus laufen auf Hochtouren. Wir sind ohne nennenswerte Verzögerungen im Plan. Nachdem wir eine Immobilie im Stadtteil Barra da Tijuca gefunden haben, sind aktuell Innen- und Außengestaltung, Innenausbau, Grafik, Elektro, Reinigung, Catering, Volunteer Team, Unterkünfte und vieles mehr auf der Zielgeraden. Wir gehen zügig in die Produktion und finale Planung.

Was ist das Besondere am Deutschen Haus in Rio?

Bei allen Olympischen Spielen war das Deutsche Haus etwas Besonderes. In Rio ist die Lage besonders schön: im „Barra Blue Beach Point“. Direkt am Meer und in unmittelbarer Nähe zum Olympischen Dorf, zu einigen Sportstätten und – wichtig für die Medien – zum IBC und dem MPC. Unser Haus ist tatsächlich am dichtesten dran. Die außergewöhnliche Architektur unterstreicht das großartige Ambiente.

Welchen Stellenwert haben die Olympischen Spiele für die Messe Düsseldorf?

Mit der nationalen Co-Partnerschaft möchten wir grundsätzlich den olympischen und paralympischen Spitzensport und die Verbreitung der olympischen Idee in Deutschland fördern. Und damit indirekt einen Beitrag zum Erfolg der Deutschen Olympiamannschaft bzw. der Deutschen Paralympischen Mannschaft leisten. Dabei sein ist alles!

Außerdem sind die Organisation und der Betrieb der Deutschen Häuser Teile unseres Engagements im Bereich Sport. Es geht um die bereits angesprochenen Effekte auf die Landeshauptstadt, aber auch um die Bedeutung der Wirtschaft für den Leistungssport. Wir sind seit Dezember 2015 offizieller Partner der „Sportstadt Düsseldorf“. Die Förderung der gesellschaftlichen



Fotos: © Messe Düsseldorf

Treffpunkt von Sportlern und Medien

Bedeutung des Sports ist ein unternehmerisches Anliegen, das die Messe Düsseldorf auch als Mitglied des Kuratoriums für die Sportstiftung NRW umsetzt. Das Thema „doppelte Karriere“, also schon früh in einer sportlichen Karriere an das „Danach“ zu denken, finden wir als Wirtschaftsunternehmen unterstützenswert. Umso mehr müssen zukünftige olympische und paralympische Spiele Versuche sein, im Leistungssport Integration zu schaffen, Vielfalt zu fördern und die Community Wirtschaft und Leistungssport weiter aufzubauen.

Sind Sie selbst auch bei den Spielen vor Ort? Welche Wettkämpfe interessieren Sie am meisten?

Abgesehen von Sydney war ich bei allen Eröffnungsfeiern dabei und zumindest drei bis vier Tage vor Ort. Leider bleibt damit viel zu wenig Zeit, die sportlichen Wettkämpfe zu besuchen. Nach Möglichkeit schaue ich mir Rudern und Turnen an – Sportarten, die ich selbst auch mal ausgeübt habe. Und Beachvolleyball fasziniert mich. Außerdem habe ich die Paralympics besonders im Blick. Wenn die Olympischen Spiele vorüber sind, wird das Deutsche Haus noch barrierefreier für die Sportler umgebaut und pünktlich zu den Paralympics wieder eröffnet. Die Messe Düsseldorf ist Co-Förderer der deutschen paralympischen Mannschaft. Wir bringen hier unsere Erfahrungen bei der Weltleitmesse REHACARE INTERNATIONAL – internationale Fachmesse und Kongress Rehabilitation, Pflege, Prävention, Integration – ein. Damit leisten wir einen Beitrag zur Inklusion und Integration des Behindertensports und seiner Athleten. Auch ein ganz persönliches Anliegen.

Wir danken Ihnen für das Gespräch. ■

VOM Walkman ZUM MUSIK- STREAMING

*Aufbruch und Strukturwandel als Themen
beim Empfang der Bundesbank*

„Wagen Sie Neues!“, rief NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin den mehr als 200 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung des Landes beim Empfang der Bundesbank in Düsseldorf zu. Er sprach über die Herausforderungen des Strukturwandels und nannte als plastisches Beispiel den Walkman von Sony, der in den 80er Jahren das Medium für mobile Musik war. „Heute geben die Samsungs und Apples den Ton an, wobei die Musik aus dem Internet gestreamt wird“, so der Minister. Weitere Rednerin beim Empfang war Bundesbankvizepräsidentin Professor Claudia Buch.

Auch Gastgeberin Margarete Müller, Präsidentin der Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen der Deutschen Bundesbank, plädierte in ihrer Begrüßung für eine neue Aufbruchstimmung. So werde seit Jahren die Investitionsschwäche deutscher Unternehmen beklagt. Für das laufende Jahr prognostizieren das ifo Institut und andere Forschungsinstitute allerdings eine deutliche Steigerung der Investitionen. Auch die Bundesbank geht davon aus, dass die privaten Investitionen wieder zunehmen. „Genauso spannend finde ich jedoch den Blick von außen. Das Schweizer Weltwirtschaftsforum ist der Auffassung, dass Deutschland von einer hohen Innovationskraft und einem hohen Entwicklungsgrad der Unternehmen profitiert. Darüber hinaus ist Deutschland nach der Schweiz der wettbewerbsfähigste Standort Europas“, so Margarete Müller.

Forderung nach mehr Unternehmensgründungen

Eine Aufbruchstimmung sei auch bei Unternehmensgründungen erforderlich, forderte Müller. „Zwar sind Universitäten und andere öffentliche Forschungseinrichtungen wichtige Impulsgeber für Neugründungen in Sektoren, die für Innovationen eine Schlüsselrolle



Fotos: © Deutsche Bundesbank

Margarete Müller, Bundesbank-Vizepräsidentin
Professor Claudia Buch, Wirtschaftsminister
Garrelt Duin (v. li.)

spielen. Trotzdem ist aktuell eine gewisse Zurückhaltung bei Unternehmensgründungen zu beobachten.“

Als ein Grund wird häufig der Mangel an Risikokapital in Deutschland genannt. „Da bin ich der Meinung, dass es in einem Land mit einer so hohen Sparquote wie in Deutschland möglich sein müsste, ausreichend Kapital für Unternehmensgründungen und Innovationsfinanzierung aufzubringen“, sagte die Hauptverwaltungspräsidentin.

Zur Lage der Banken und Sparkassen in Nordrhein-Westfalen führte Müller aus, dass sich aktuell vor allem das Kreditneugeschäft sehr dynamisch entwickelt. Gestützt wird es durch das gut laufende Geschäft mit Baufinanzierungen. Die extrem niedrigen Zinsen veranlassen allerdings auch viele Kreditkunden zu vorzeitigen Tilgungen, selbst unter Inkaufnahme von Vorfälligkeitsentschädigungen. Belastet werden die Kreditinstitute weiterhin durch die extrem niedrigen Zinsen. Das dürfte dann zum Problem werden, wenn die Niedrigzinsphase noch einige Jahre anhält: „Die allermeisten Banken und Sparkassen sind jedoch angesichts des vorhandenen Überschusskapitals und verfügbarer stiller Reserven sehr widerstandsfähig gegenüber diesen Belastungen“, meint Müller. Sie geht davon aus, dass die Praxis der Bankenaufsicht sich in Zukunft stärker als bisher auf Kennzahlen und Kennzahlenvergleiche stützen wird. „Dabei gilt es sicherzustellen, dass die Aufsichtsintensität der Bedeutung der beaufsichtigten Institute angemessen ist.“

Die angemessene Beaufsichtigung der Kreditinstitute war auch ein Thema der Rede von Frau Professor Claudia Buch. Die Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise habe Schwachstellen des institutionellen

Rahmens in Europa aufgedeckt. Es gab keine Mechanismen im Umgang mit Krisen und trotz einheitlicher Geldpolitik fehlte eine einheitliche Aufsicht über die Banken in Europa. Die Integration der Kapitalmärkte sei zudem in erster Linie über Fremdkapital erfolgt.

„Diese Schwachstellen haben sich mit der Finanzkrise verstärkt“, sagte Buch. „Daher waren Reformen des institutionellen Rahmens und eine Verschärfung der Regulierung notwendig, um die Widerstandskraft des Finanzsystems zu erhöhen.“ Als Beispiele nannte sie die höheren Eigenkapitalregeln für Banken, die Berücksichtigung von Systemrisiken und die Bankenunion.



Andreas Schmitz, Professor Ulrich Lehner, Carola Gräfin von Schmettow und Minister Garrelt Duin (v. li.)

Im Gegensatz zur europäischen Bankenaufsicht sei die Finanzstabilität im Kern eine nationale Aufgabe, die in Deutschland der Bundesbank eine besondere Rolle zuweise. „Das Ziel der Finanzstabilität sind stabilere Finanzmärkte, die ihre Aufgabe für die Realwirtschaft erfüllen“, sagte die Bundesbank-Vizepräsidentin. „Dadurch sollen auch Kosten für die Steuerzahler vermieden werden, wie sie durch Bankenrettungen nach der Finanzkrise entstanden sind.“

Als möglichen Auslöser einer Finanzkrise sieht Professor Buch z. B. eine Immobilienblase. Diese ist dann problematisch, wenn die Immobilienkäufe überwiegend kreditfinanziert sind. In Deutschland gebe es inzwischen Empfehlungen des Ausschusses für Finanzstabilität, gesetzliche Grundlagen für den Umgang mit Immobilienblasen zu schaffen und auch entsprechende Daten zu erheben.

Datenlücken schließen

Insbesondere bei den Daten versprach die Bundesbank-Vizepräsidentin den anwesenden Bankern, die in der Bundesbank vorhandenen Daten besser zu vernetzen, um Doppelerhebungen zu vermeiden. Allerdings gebe es nach wie vor große Datenlücken, die in den kommenden Jahren geschlossen werden müssten. Ein Stichwort in diesem Zusammenhang sei die von der Europäischen Zentralbank initiierte Datensammlung AnaCredit. Buch erhofft sich durch die umfassende Datenerhebung aber auch, dass bestehende Statistiken abgeschafft werden könnten, was die anwesenden Banker natürlich gerne hörten.

Abschließend sprach Garrelt Duin, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen über den Strukturwandel.

Dieser sei in Nordrhein-Westfalen in der Vergangenheit hervorragend gelungen: „Nicht umsonst gilt Nordrhein-Westfalen in anderen Teilen Deutschlands und der Welt heute als Meister der Veränderung“, sagte der Minister.

Zwar sei auch in Nordrhein-Westfalen gelegentlich

schon das Ende des Strukturwandels ausgerufen worden, davon könne jedoch keine Rede sein. Für Duin zeigt die Geschichte des Walkmans: „Nur wer sich ständig selbst in Frage stellt, ist dauerhaft erfolgreich.“ Die Fähigkeit zum Wandel sei zu allen Zeiten von großer Bedeutung.

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen müsse auf Strömungen wie den demografischen Wandel, die Ressourcenknappheit und neue Technologien reagieren, appellierte der Minister an die anwesenden Unternehmer. Er sieht aber einen sehr viel grundlegenderen Trend: Ein Phänomen, das er die „Entstofflichung von Werten“ nannte. Ein Beispiel zur Veranschaulichung sei das Auto. Früher musste ein Auto solide sein, einen leistungsfähigen Motor haben und vor allem fahren können. Heute steht die Freude am Fahren im Mittelpunkt, ebenso wie Fahrerlebnis, Wohlbefinden, Sicherheit und Service.

Das bedeutet, dass es immer weniger auf das eigentlich verwendete Material ankommt, sondern eher auf die damit verbundenen Dienstleistungen. So wird heute nicht mehr vom Markt für Automobile gesprochen, sondern vom Markt für Mobilität. Dabei sind die Unternehmen erfolgreich, denen es gelingt, Fahrvergnügen und Lifestyle zu vermarkten oder ein zeitgemäßes Design zu entwerfen, so der Minister.

Eigeninitiative und Unternehmergeist wecken

Dieser Wandel zeigt sich auch in Nordrhein-Westfalen. So ist die Wertschöpfung der Dienstleistungen im Land in den vergangenen 15 Jahren um 18 Prozent gestiegen, während sie in der Industrie in diesem Zeitraum nahezu stagnierte. „So überrascht es auch nicht, dass heute fast sieben Millionen Menschen in Dienstleistungen beschäftigt sind“, erläuterte Duin. „Im produzierenden Gewerbe sind es nur noch rund zwei Millionen.“

Natürlich gebe es in Nordrhein-Westfalen auch erfolgreiche Industriezweige, beispielsweise die Chemieindustrie. Aber auch dort wachsen wissens- und technologieintensive Spezialchemikalien stark, während Grundstoffe stagnieren. Die Wachstumstreiber in Nordrhein-Westfalen sind u. a. Telekommunikation, Software, Gesundheitswirtschaft, Logistikdienstleistungen, Unternehmensberatung, Marketing sowie Forschung und Entwicklung, und das häufig im Zusammenwirken mit den traditionellen Industrien.

„Kreativität, Ideenreichtum und der Wille zu Veränderung und zu unkonventionellen Ideen sind die Treiber einer erfolgreichen Wirtschaft“, sagte Duin. „Dabei kommt es darauf an, vor allem Eigeninitiative und Unternehmergeist bei jungen Menschen zu wecken und sie in der Region zu halten“. Der Wandel äußert sich für Minister Duin ganz speziell in der zunehmenden Digitalisierung. Hier müsse man die sich bietenden Chancen der digitalen Vernetzung und neuer digitaler Geschäftsmodelle nutzen.

Auf die Forderung von Minister Duin zur Einführung eines Bargeldlimits und der Abschaffung der 500-Euro-Note als Mittel zur Bekämpfung von Geldwäsche, entgegnete HV-Präsidentin Müller: „Der Bürger soll die Freiheit haben, das Zahlungsmittel seiner Wahl zu nutzen.“ Dieses Thema wurde auch in den anschließenden Gesprächen in kleiner Runde immer wieder diskutiert. ■

ERFOLG IM HERAUSFORDERNDEN UMFELD

von Manuel Kuck

Vom öffentlichen Landesunternehmen zur privaten Aktiengesellschaft – seit der Gründung 1970 hat sich viel bei der LEG verändert. CEO Thomas Hegel sprach im Wirtschaftsclub Düsseldorf unter anderem über die Neuausrichtung des Unternehmens, die nachhaltige Wachstumsstrategie und das soziale Engagement in einem Immobilienmarkt in Bewegung.



Fotos (3): © TradeTalk

Thomas Hegel, CEO, LEG Immobilien GmbH

Die Privatisierung und die Restrukturierungsphase des Unternehmens ab 2008, die sich mit Fragen der operativen Verbesserung, Kundenfokus und Finanzlage beschäftigte, waren zeitweilig in der öffentlichen Meinung umstritten, für das Fortbestehen der LEG aber notwendig. „Im Jahr 2004 hatten wir eine Holding mit den Sparten Wohnen, Development und Stadtentwicklung, die nicht immer in allen Bereichen erfolgreich waren“, erläutert Hegel die Neuausrichtung auf das Kerngeschäftsfeld Wohnen. Hierfür musste auch das Finanzierungsmodell des Unternehmens durch Refinanzierungen von rund zwei Mrd. Euro stabilisiert werden, um das gesamte Kreditvolumen auf wenige Kernbanken zusammenzulegen – ein weitaus tragfähigeres Modell als die etwa 6.000 Kredite bei rund 200 Banken zuvor.

Börsengang und Konzentration auf die Region NRW

Anfang 2013 startete die LEG erfolgreich an der Frankfurter Börse

und wird derzeit in wichtigen Indizes wie MDAX, FTSE EPRA/NAREIT oder Stoxx Europe 600 gelistet. Seither hat das Unternehmen konsequent in sein Wachstumsmodell mit Refinanzierung und Kapitalerhöhungen investiert, um profitabel zu bleiben und Optimierungspotenziale zu nutzen.

Eckpunkte wie die Effizienzsteigerung bei der Bewirtschaftung des wachsenden Bestandes von aktuell rund 130.000 Mietwohnungen und die Konzentration auf externes Wachstum in der Region NRW greifen dabei ineinander. „Unsere Mitarbeiter sind nicht in Märkten unterwegs, in denen wir nicht zuhause sind. Wir können dadurch unsere Prozesse verschlanken und organisch wachsen“, so Hegel. Das fokussierte Portfolio biete daher eine nachhaltig geringere Kostenbasis, während Kunden-Center und gut 100 lokale Mieterbüros an insgesamt 170 Standorten den circa 350.000 betreuten Mietern bessere Kundennähe und Erreichbarkeit ermöglichen sollen.



Foto: © LEG Immobilien AG

Externes Wachstum durch die Integration von Zukäufen und der Ausbau mieternaher Dienstleistungen – Multimedia-Angebote über Unitymedia/Kabel BW sowie Energieprodukte durch die strategische Partnerschaft mit RWE – runden die Strategie ab und sollen – neben positiver Effekte auf Dividende und hohe Rentabilitätsmarge – dank hoher Synergien auch dafür sorgen, dass die LEG in der Öffentlichkeit als fairer Partner mit einer soliden Reputation als Vermieter wahrgenommen wird.



Uwe Willer, Thomas Schüttken, Rüdiger Goll, Thomas Hegel, Robert Kellershohn (v. li.)



Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung

Am Selbstverständnis habe die Privatisierung wenig geändert, nach wie vor ginge es darum, günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Bei einer Durchschnittsmiete von 5,21 Euro pro Quadratmeter liege man deutlich unter dem Mittelwert der Region und stelle damit auch für niedrige Einkommen gute Wohnsituationen sicher, was die Vermietungsquote von fast 98 Prozent belege.

Nachhaltigkeit sieht das Unternehmen als einen zentralen Differenzierungsfaktor in der Strategie. Angebote wie barrierefreies Wohnen für Senioren und Behinderte sind dabei ebenso relevant wie die kontinuierliche Modernisierung und energetische Sanierung der Immobilien, das beeinflusse auch die Folgekosten positiv. Das führe zu zufriedenen langfristigen Mietern und einer stabilen Mietersituation. „Nachhaltigkeit ist mehr als Green Buildings oder Modernisierung, sondern auch Verlässlichkeit in der Bewirtschaftung und in der Unternehmensführung“, bestärkt Hegel.

Infolgedessen spiele für das Unternehmen auch soziale Verantwortung eine wichtige Rolle, um langfristig erfolgreich zu bleiben: Angefangen mit der 2008 verabschiedeten Sozialcharta und der LEG NRW Mieter-Stiftung für ein verantwortliches Miteinander, unterstützt das Unternehmen gesellschaftliche Projekte wie sunshine4kids e.V. oder die LEG-Arminia-Fußballschule.

Die LEG engagiert sich auch bei der Flüchtlingsunterbringung und stellt aktuell 1.400 Wohnungen zur Verfügung. Hierbei helfe

das erfahrene Belegungsmanagement, da bei größeren Wohneinheiten Mieter aus bis zu 40 Nationen an einem Standort miteinander leben. „Wir waren mit dem Thema Integration schon vor der Krise intensiv unterwegs“, beschreibt Hegel die Verteilung der Flüchtlinge verschiedener Herkunft in Zusammenarbeit mit den Kommunen. „Wenn man die Leerbestände gut verwaltet und eine soziale Betreuung gewährleistet, klappt das auch ohne Reibereien.“

Ausblick:

Immobilienmarkt weiter in Bewegung

Für die Zukunft sieht Hegel die LEG gut positioniert, auch da der Markt die Entscheidung der Eigenständigkeit statt der Fusion mit der Deutsche Wohnen AG positiv widerspiegle, und die Positionierung als eigenständiges Unternehmen mit regionalem Fokus die bessere Wahl sei. Die LEG sei daher dank solidem Unternehmensfundament und langfristiger Finanzierungsstruktur für weiteres Wachstum gut aufgestellt.

Spannungsfelder stellen die starke Regulierung durch bestehende und geplante Gesetze, etwa die Energieeinsparverordnung 2016, oder die hohe Erwartungshaltung der Politik in Fragen der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in Ballungszentren dar. „Warum tragen wir nicht eher die Infrastruktur ins Umland, das geht deutlich schneller“, schlägt Hegel vor. Etwas außerhalb liegende freie Wohnungen könnte man so besser nutzen. Insgesamt sei die Wohnungswirtschaft bereit, Verantwortung zu übernehmen und wünsche sich mehr Förderung und regulatorische Vereinfachungen für Wohnungsbestand und -neubau. ■

FRAUEN BANDE

Verbunden sein & Bande knüpfen

Seit rund fünf Jahren ist die „Frauenbande“ aktiv. Das Netzwerk selbständiger Powerfrauen aus dem Großraum Düsseldorf stellt die hiesige Unternehmerinnenwelt mächtig auf den Kopf. Wie das gelingt? Für TradeTalk haben wir mit der Initiatorin der „Frauenbande“, Dagmar Schulz, gesprochen.

Frau Schulz, wie kam es zu der Gründung der „Frauenbande“?

Als ich mich 2009 mit 1a-STARTUP selbständig gemacht habe, suchte ich einen Austausch mit Gleichgesinnten. Das Netzwerk, wie es heute existiert, ist aus einem regelmäßigen „Ladies Lunch“ entstanden. Dann brauchten wir einen griffigen Namen, der die Power, Energie, Kreativität und nicht zuletzt den Spaß an der Sache abbildet. Erst waren wir bei nie-wieder-schminken.de (lacht) und kamen schnell auf die „Rote Zora und ihre Bande“ und daraus entwickelten wir die „Frauenbande“. Sie steht für unsere Verbundenheit und das .net unserer Homepage für das Netzwerken.

Was macht die „Frauenbande“ anders als andere Netzwerke?

Wir wollten bewusst anders sein als andere Netzwerke. Bei uns finden Sie ausschließlich hauptberufliche Unternehmerinnen. In anderen Frauennetzwerken sind häufig auch Führungskräfte und zukünftige Gründerinnen zu finden. Bei unseren Treffen werden auch keine Vorträge gehalten. Wir widmen uns in erster Linie dem Austausch und der Vernetzung. Denn wir können viel voneinander lernen, von Erfahrungen gegenseitig profitieren und uns dadurch weiterentwickeln.

Welche Ziele verfolgen Sie?

Wir haben es uns auf die Fahnen geschrieben, die Frau als selbständige Unternehmerin in der Region zu fördern. Wir bieten eine Plattform zur Kommunikation und zur Präsentation in der Öffentlichkeit. Zugleich ist unser Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und auch die gegenseitige Empfehlung bei potenziellen Kunden oder Auftraggebern unser Ziel. Wenn unser Netzwerk als eine Art Türöffner funktioniert, dann haben wir alles richtig gemacht. Wir möchten das Unternehmertum von Frauen insgesamt sichtbar machen, damit es auch in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen wird. Die Leistungsfähigkeit von Frauen findet leider häufig noch nicht die gebotene Anerkennung. Immerhin trägt heute jede dritte Unternehmensgründung in Deutschland eine weibliche Handschrift.

Aus welchen Berufssparten kommen die Frauen und wie viele Unternehmerinnen gehören dem Netzwerk an?

Wir sind 35. Unser Ziel ist es, überschaubar zu bleiben: „Besser klein, dafür fein“. Denn das Netzwerken in einer

kleineren Runde ist nicht nur angenehmer, sondern auch effektiver. Wir sind ganz bunt gemischt. Von der Psychologin über den Einzelhandel, Karosseriebau, Marketingberatung bis zum Büroservice ist alles vertreten.

Sind Frauen zögerlicher, sich einem Netzwerk anzuschließen?

Ja – das sind sie leider. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Frauen schüchterner an das Thema herangehen. Die Männer machen es uns vor und für die ist es ganz selbstverständlich. Frauen hingegen haben meines Erachtens noch nicht verinnerlicht, wie hilfreich ein Netzwerk sein kann und mühen sich vielfach alleine ab.

Frauen wählen heute zunehmend die Selbständigkeit. Warum ist das so?

Das hat vielfältige Gründe. Oft ist es die mangelnde Alternative, in Teilzeit einen adäquaten Job zu finden. Oder der Wunsch nach Unabhängigkeit und der Reiz, als eigene Chefin selbstbewusst die Ziele, die Frau sich gesetzt hat, zu verfolgen. Aus meiner eigenen Erfahrung als Beraterin für Existenzgründungen stelle ich immer wieder fest, dass Frauen zunehmend den Wunsch haben, mehr eigene Verantwortung zu übernehmen und ihre Ideen umzusetzen. Auch eine mögliche vorangegangene Benachteiligung, vor allem aus finanzieller Hinsicht, ist für viele ein Grund, sich selbständig zu machen – verbunden mit einer großen Portion Abenteuerlust.

Im Berufsleben gibt es noch immer eine Ungleichbehandlung von Frauen und Männern. Sie sprachen gerade die Bezahlung an. Was muss sich aus Ihrer Sicht verändern?

Die Politik kann natürlich an den Rahmenbedingungen noch so einiges verbessern. Wichtig ist aber auch, dass Frauen selbstbewusst auftreten und ihre Ziele verfolgen. Dazu gehört, sich nicht unter Wert zu verkaufen. Ich erlebe es oft in der Praxis, dass es Frauen genügt, so viel zu verdienen, um (über-)leben zu können. Das Problem ist, wenn ich mir ein kleines Ziel stecke, werde ich selbst dieses kleine Ziel nur schwer erreichen und es wird erfahrungsgemäß eher immer (zu) klein bleiben. Also warum nicht von Anfang an groß denken und große Ziele verfolgen? Schließlich ist jede Frau Expertin auf ihrem Gebiet und hat einiges zu bieten. ■



Foto: © Frauenbande

Düsseldorfer Unternehmerinnenpreis 2016

Am 9. Juni wird unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel zum vierten Mal der Düsseldorfer Unternehmerinnenpreis – eine Initiative der Frauenbande – vergeben.

Die Jury ist hochkarätig besetzt: Elisabeth Wilfart (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Düsseldorf), Maria-Rita Brandenburg (Deutsche Bank AG), Dagmar Schulz (Initiatorin Frauenbande, 1a-STARTUP), Stephan Schneider (Vodafone/Digitale Stadt), Uwe Kerkmann (Wirtschaftsförderung Düsseldorf) und Hans-Joachim Driessen (Wirtschaftsclub Düsseldorf GmbH).

Erstmals erhalten die ersten drei Platzierten Geldprämien.

www.frauenbande.net



Erneut vom Fuchs-Report ausgezeichnet

Walser Privatbank

Heute rauf morgen runter – das Auf und Ab der Kurse an den Aktienmärkten zeigt Anlegern deutlich: nichts ist sicher heute. Manche kennen die Risiken, nutzen sie. Andere suchen nichts als Sicherheit – und das sind zurzeit mehr Anleger denn je.



Fotos: © Walser Privatbank

Hans Staudinger, Niederlassungsleiter/Direktor der Walser Privatbank AG in Düsseldorf

Die Walser Privatbank ist spezialisiert auf sicherheitsorientierte Vermögensanlagen und zählt zu den renommierten privaten Bankinstituten im deutschsprachigen Europa. „Die Maxime der 1894 gegründeten Walser Privatbank lautet seit jeher ‚Heute Sicherheit für morgen‘. Ihre Geschichte ist geprägt von Werten wie Solidität, Nähe und Vertrauen“, erläutert der Düsseldorfer Niederlassungsleiter Hans Staudinger gegenüber TradeTalk. Mit einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent, dem Mehrfachen der gesetzlichen Vorgabe, und einer überschaubaren Eigentümerstruktur steht sie selbst für eben diese Stabilität und Sicherheit.

Hohe Kundenorientierung und klare Strukturen

Anfang des Jahres wurde die Walser Privatbank vom Fuchs-Report zum wiederholten Male zu einem der besten Vermögensmanager im deutschsprachigen Raum gekürt. Das österreichische Institut mit genossenschaftlichen Wurzeln ist quasi Dauergast im Segment der

„Top-Anbieter im Private Banking“. Damit kommt sie in der ewigen Bestenliste, der Langzeitbetrachtung, auf den beachtlichen vierten Platz unter rund 300 getesteten Vermögensmanagern. Der Jury gefällt besonders die hohe Kundenorientierung, die klaren Strukturen und das durchdachte Anlage- und Risikomanagementkonzept.

Mit solider Arbeit und Herzlichkeit in der Kundenbetreuung legt die Bank seit Gründung ihrer Düsseldorfer Niederlassung im Jahr 2011 ein stetiges Wachstum an den Tag. „Mit unserer bodenständigen Art sind wir der ideale Partner für vermögende Menschen, die Verlässlichkeit und langfristige Partnerschaften auf Augenhöhe schätzen“, resümiert Staudinger. „Derzeit sind wir dabei, den Betreuungsradius auszudehnen und unser Team weiter aufzustocken.“ ■

KONTAKT

Hans Staudinger ist Niederlassungsleiter/Direktor der Walser Privatbank AG in Düsseldorf, deren Markteintritt in Deutschland er maßgeblich begleitet hat.

Walser Privatbank AG
Niederlassung Düsseldorf · Benrather Straße 11
40213 Düsseldorf
Tel. +49 (211) 506 678-293
duesseldorf@walserprivatbank.com



Zum besten Ansprechpartner rund um das Tier werden

von Manuel Kuck

Fressnapf kann stolz auf 25 Jahre zurückblicken, mit einem aktuellen Geschäftsergebnis von 1,8 Milliarden Euro und 1.400 Märkten europaweit. Gründer und Inhaber Torsten Toeller sprach im Wirtschaftsclub über die Unternehmensgeschichte, den Wandel im Handel, Strategien für die Zukunft und wie man diesen Weg mit seinen Mitarbeitern geht.

Die Idee, die bestehende Marktlücke im Einzelhandel zwischen Zoofachgeschäften und Supermärkten zu füllen, brachte Toeller von einer Geschäftsreise aus den USA mit, wo er für seine Firma nach neuen Geschäftsideen Ausschau hielt. Seine Begeisterung traf bei Vorgesetzten aber auf wenig Resonanz, also wagte er mit 24 Jahren den Schritt in die Selbständigkeit und eröffnete 1990 den ersten

Markt im rheinländischen Erkelenz, mit Startkapital von seinen Eltern. Bereits 1996 trugen 100 Geschäfte den Namen Fressnapf, der 1.000ste Markt wurde 2010 eröffnet.

Franchising und aus Fehlern lernen

Das Unternehmen setzte bei seiner Expansion neben eigenen Neueröffnungen dabei bereits früh auf ein Franchise-Modell, um das Wachstum voran zu treiben. Erster Partner war ein ehemaliger Kollege aus Studententagen, heute werden gut 700 der knapp 900 deutschen Märkte von Lizenznehmern geführt. „Franchising mit selbständigen Unternehmern war der richtige Weg. Man hat den Vorteil, dass man mit dem Geld der Partner viel schneller wachsen kann und dass man keine Zentrale braucht – das Geld hat man ja zu der Zeit nicht“, so Toeller.

Fehlentscheidungen hat Toeller im Unternehmen immer versucht in positive Strategien umzuwandeln. Nachdem er im ersten Jahr eine Insolvenz durch den Verkauf seines geliebten BMWs abwenden musste, schaffte es sein Laden in die schwarzen Zahlen, weil Toeller konsequent auf die Wünsche seiner Kunden einging, das Warenangebot erweiterte und die Preise senkte. Als die Expansion nach Österreich einige Jahre später sich nicht im bewährten Modell umsetzen ließ, weil die lokalen Partner keinen deutschen Franchisegeber wollten, machte er die Not erneut zur Tugend und entschied, die Märkte dort in eigener Hand zu eröffnen. „Das hat dann



Foto: © Fressnapf Holding SE



**Unternehmensführung der Fressnapf Holding SE:
Dr. Hans-Jörg Gidlewitz, Folkert Schultz,
Torsten Toeller, Alfred Glander, Marc Lukies (v. li.)**

so gut funktioniert, dass wir international in den elf europäischen Ländern, wo wir sind, eben alles als Filialsystem machen“, beschreibt Toeller die so entstandene Mischstruktur von Fressnapf.

Das Unternehmen komplett auf den Kopf stellen

Durch den digitalen Wandel ist der Markt für Kunden transparent und der Preiskampf immens, Geschäftsfelder verschieben sich in Richtung E-Commerce und Mobile. Qualifizierte Beratung, Services und innovative Antworten seien gefragt, denn die Kundenwünsche müssen online wie offline rund um die Uhr bedient werden können. Fressnapf sieht sich als Unternehmen, das diesen Wandel gehen kann, weil es die Probleme seiner Kunden sichtbar besser zu lösen vermag als die Mitbewerber.

„Mir war klar, das, was uns die letzten 20 Jahre erfolgreich gemacht hat, wird nur ein kleiner Teil davon sein und in fünf Jahren keine tragende Rolle mehr spielen“, beschreibt Toeller seine Gedanken hinter dem 2012 gestarteten Strategieprojekt CHALLENGE 2020, damit Fressnapf auch in 10 Jahren noch erfolgreich sein kann. Es wurde daher viel in die IT-Infrastruktur investiert, neue Kassensysteme eingeführt und Prozesse wie CRM und Cross-Channel auf den aktuellen Stand gebracht.

Keine Zukunft ohne Vision

Toeller will seine Mitarbeiter mit auf diese Reise nehmen. Er pflegt den engen Kontakt zu ihnen – auch wenn er nicht mehr jeden der 10.000 Mitarbeiter persönlich kennenlernen kann – besteht generell auf das „Du“ und will, dass sein Unternehmen nicht nur

Leistung fordert, sondern auch Sinn bietet. Hierzu gehöre unter dem Unternehmensleitbild ‚Happier Pets. Happier People.‘ eine Corporate Identity als Vision, um nachhaltig erfolgreich sein zu können. „Wir haben in einer Leitbildschulung unseren über 10.000 Mitarbeitern die Grundlage für Identität, Stolz, Motivation und Engagement gegeben“, erklärt er den Kerngedanken.

Bis 2018 werden weitere 100 Millionen Euro in diese Transformationsstrategien fließen, um sich im zunehmenden nationalen und internationalen Wettbewerb weiterhin behaupten und über alle Kanäle zukunftsfähig aufstellen zu können. Erklärtes Ziel ist es, vom Fachdiscounter zum besten Ansprechpartner rund um das Tier zu werden. Fressnapf teste daher auch Instore-Konzepte wie Hundesalons und Tierarztpraxen im Shop oder Hunde-Trainings und vergleichbare Kooperationen außerhalb der Märkte. ■



2015 WAR EIN GUTES JAHR

Sind die richtigen Weichen gestellt? Zahlt sich die Solidarität der Stadtsparkasse Düsseldorf aus? Auf diese und auf andere Fragen antwortete Vorstandsvorsitzender Arndt Hallmann anlässlich der Bilanzpressekonferenz der Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2015.



Fotos: © Stefanie Siegel

Das Geschäftsergebnis lag im vergangenen Jahr über den Erwartungen des Finanzhauses und wurde durch den anhaltend guten Konjunkturverlauf sowie die starke Nachfrage auf dem Binnenmarkt begünstigt. Neben Zuwächsen bei mittelständischen Kreditneuvergaben und beim Wertpapierhandel konnte sich die Stadtsparkasse über die Auszeichnung als „Beste Bank“ in NRW durch das Deutsche Institut für Bankentests freuen. Im bundesweiten Vergleich schnitt man ebenfalls in der Spitzengruppe ab und setzte den Trend positiver Kundenumfragen vergangener Jahre fort – ein Ansporn für das Unternehmen, das hohe Qualitätsniveau weiterhin zu sichern.

Risikostrategien und öffentliches Engagement

Bereits 2012 habe die Stadtsparkasse durch ihre Geschäfts- und Risikostrategie wichtige Weichen für die Zukunft gestellt, die auf Herausforderungen, wie die zunehmende Regulierungsdichte und auch in Zukunft ihrem öffentlichen Auftrag gerecht zu werden, vorbereiten. „Eigenständigkeit, Arbeitsplatzsicherheit und Ausschüttungsfähigkeit“, erläuterte Hallmann die strategischen Ziele für verantwortliches Handeln. „Dabei geht es für uns auch immer um ein Ausbalancieren der Interessen der verschiedenen Anspruchsgruppen –

seien es Kunden, Mitarbeiter, der Träger oder die Gesellschaft.“ Eine starke Eigenkapitalquote sei für die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Einrichtung notwendig, um Aufgaben dauerhaft erfüllen zu können und werde durch die nachhaltige Ausschüttungspolitik untermauert.

Unter dem Namen „Bürgerrendite“ werden darüber hinaus mehr als 1.000 Projekte aus Bereichen wie Sport, Kunst und Kultur oder Bildung gefördert. Dieses vielseitige gesellschaftliche Engagement versteht die Stadtsparkasse als bedeutendes Element ihres öffentlichen Auftrages und schüttete im letzten Jahr 3,4 Mio. Euro als Sponsoring, Stiftungen und Spenden an Bürger, Unternehmen und Institutionen in der Region aus. Als einer der größten Steuerzahler und Arbeitgeber der Landeshauptstadt Düsseldorf versteht man sich zudem als wichtiger Auftraggeber für die mittelständische Wirtschaft, wodurch Ressourcen in der Stadt und der Region gehalten werden. „Unsere Solidarität zahlt sich aus“, so Hallmann.

Privatkundengeschäft im digitalem Wandel

Wohnungsbau- und Konsumentendarlehen legten im Geschäftsjahr 2015 um rund 40 Prozent zu und haben hohe Bedeutung für die

Stadtsparkasse im Privatkundenbereich. Gleichzeitig konzentrierte man sich intern auf eine Umstrukturierung bei Vertrieb und Geschäftsstellennetz für die über 400.000 betreuten Privathaushalte und Kleinunternehmen. Der mediale Vertrieb wurde um Serviceprozesse via Telefon erweitert und ermöglicht nun den Online-Abschluss von Darlehen über die Internet-Filiale, weitere Optionen wie Kontoeröffnungen und Beratungen via Video sollen im Laufe des Jahres folgen.

„Die Digitalisierung verlangt nach neuen Antworten, wie die Verbindung zwischen Kunde und Kreditinstitut zufriedenstellend organisiert wird“, verordnete Hallmann den technischen Wandel. Aktuell werden bereits fast 50 Prozent aller Girokonten online geführt, gleichzeitig seien klassische Dienstleistungen wie belegte Überweisungen und Kassenposten in den Filialen stark rückläufig. Die neue Privatkundenstrategie spiegle diese Veränderungen wider, daher investiert die Stadtsparkasse in den nächsten Jahren über acht Mio. Euro in die Neuausrichtung seiner Geschäftsstellen.

Firmenkundengeschäft im Mittelstand stark

„Wir haben unsere Position als führende Mittelstandsbank auf hohem Niveau vertei-

digt“, kommentierte Hallmann die mehr als 910 Mio. Euro an Neukrediten in 2015. Der Fokus liege beim Firmenkundengeschäft auf der Region Düsseldorf und man kenne die Unternehmen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, ein wichtiger Faktor für fundierte Entscheidungen.

Zwar forderten gewerbliche und institutionelle Immobilienkunden merklich weniger Kredite an, dafür stiegen die Vergaben bei Unternehmen und im Mittelstand – dessen Förderung eine Kernaufgabe der Sparkassen ist – deutlich an. Unternehmen erhielten zudem Mittel von 31 Mio. Euro für Existenzgründungen oder Unternehmensnachfolge, wodurch rund 300 Arbeitsplätze gesichert oder neu geschaffen wurden. Daneben werden Leasing und Forderungsübertragungen immer wichtiger als Ergänzungen im Finanzierungsmix der Unternehmen.

Wertpapiere auf dem Vormarsch

Beim Wertpapiergeschäft war ein Zuwachs von über 550 Mio. Euro im Gesamtbestand des Kundenwertpapiergeschäfts von 3,6 Mrd. Euro zu verzeichnen. Insbesondere Fonds und Zertifikate wurden von Kunden rege nachgefragt und von einem Ausbau der Fondspalette im vergangenen Jahr begleitet. Das Vermögensmanagement der Stadt-

sparkasse ergänzte die Produkte mit Beteiligungen an nachhaltig ausgerichteten Fonds wie dem „Wertvoll1825“.

Ausblick: 2016 Jahr der Herausforderungen

Trotz optimistischer Tendenzen der Bundesregierung und vieler Forschungsinstitute zum Jahreswechsel sieht die Stadtsparkasse Düsseldorf das Jahr 2016 als Herausforderung mit wachsenden Spannungen und Unsicherheiten an. Die Risiken seien ernst zu nehmen, blieben aber dank der starken Vorarbeit, Wachstum und des anhaltenden Engagements des Finanzhauses überschaubar. „Die Weichen sind gestellt. Unsere Strategie greift nicht nur heute – sie wird auch in Zukunft die richtige Wirkung zeigen“, bekräftigte Hallmann die nachhaltige Ausrichtung. Vor diesem Hintergrund erwartet die Stadtsparkasse ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr mit einer angemessenen Ertragslage. ■



Vorläufige Zahlen 2015

in Mio. €	2015	in % DBS	2014*	in % DBS
Durchschnittliche Bilanzsumme	11.415,9		11.539,8	
Ertragszahlen:				
- Zinsüberschuss	225,0	1,97 %	237,9	2,06%
- Provisionsüberschuss	71,2	0,62 %	70,8	0,61 %
- sonstige Erträge	10,1	0,09%	8,4	0,07%
Bruttoertrag	306,3	2,68 %	317,1	2,75 %
- Personalaufwand	141,1	1,24 %	143,3	1,24 %
- Sachaufwand und sonstiger ordentlicher Aufwand	80,2	0,70 %	78,1	0,68 %
Betriebsergebnis vor Bewertung	85,0	0,74 %	95,7	0,83 %
Bewertungsergebnisse:				
davon Bewertungsergebnis Kreditgeschäft	25,1	0,22 %	44,9	0,39 %
	28,3	0,25 %	8,9	0,08 %
Betriebsergebnis nach Bewertung	110,1	0,96 %	140,7	1,22 %
Neutrales Ergebnis	7,7	0,07 %	-5,6	-0,05 %
Gewinn vor Steuern	117,8	1,03 %	135,1	1,17%
Cost-Income- Ratio	72,3 %		69,8%	

*gem. uneingeschränkt testiertem, aber beanstandeten Jahresabschluss



DEG – Heißer Kampf – eiskaltes Geschäft

von Dr. Eike Birck

Das Eishockey in Düsseldorf blickt auf eine bewegte und bewegende Geschichte zurück. Der schnellste Mannschaftssport der Welt ist in der rheinischen Metropole seit jeher mit der Düsseldorfer EG verknüpft.

Angefangen hat alles am 8. November 1935, als die Düsseldorfer Eislauf-Gemeinschaft gegründet wurde. Bereits einige Wochen zuvor war der Grundstein für das Eisstadion an der Brehmstraße gelegt worden. Das Stadion war erst das dritte Eisstadion in Deutschland überhaupt. Zu jenen Zeiten fasste es – ohne Dach – knapp über 8.000 Zuschauer.

Acht Mal konnte die Profimannschaft seitdem die Deutsche Meisterschaft für sich entscheiden. Besonders die 1990er Jahre blieben den Fans gut im Gedächtnis: 1990, 1991, 1992, 1993 und 1996 hieß der Deutsche Meister DEG – was für eine Serie!

Foto: © Düsseldorfer EG





Fotos (2): © spbna.de

Zwei Jahre später geriet die DEG in eine finanzielle Schieflage und das Team stieg ab. Trotz des Wiederaufstieges im Jahr 2000 kam die DEG nicht mehr in ruhiges Fahrwasser. 2002 konnte der Club durch den Sponsor Metro stabilisiert werden. Insgesamt zehn Jahre spielten die „DEG Metro Stars“ in der schon 1994 eingeführten Deutschen Eishockey Liga (DEL) und erpielten sich mehrere Deutsche Vizemeisterschaften und den Pokalsieg 2006. In diesem Jahr zog der Traditionsclub von der Brehmstraße in den ISS Dome.

Ein exklusiver Blick hinter die Kulissen

Im Februar hatten Mitglieder des Wirtschaftsclubs die einmalige Gelegenheit beim Derby gegen die Krefeld Pinguine live einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Wenige Stunden vor dem Spiel gab es eine



Foto: © Stefanie Siegel

Michael Staade, Gernot Tripcke, Christof Kreuzer, Thomas Schulze (v. li.)

exklusive Führung durch den 13.400 Zuschauer fassenden Dome – inklusive Zugang zum Kabinentrakt und den Mannschaftsräumen. Bereits im November war die DEG zu einer spannenden Veranstaltung im WCD zu Gast. Unter dem Motto „DEG – heißer Kampf, eiskaltes Geschäft“ ging es mit Christof Kreuzer, Trainer der Düsseldorfer EG, Michael Staade, Präsident der DEG, und Gernot Tripcke, Geschäftsführer der DEL auch um die gesellschaftliche Bedeutung des Eishockey. Deutlich wurde, dass der Verein mehr ist als „nur“ die Profiabteilung, die in einer eigenständigen Spielbetriebsgesellschaft, der DEG Eishockey GmbH, organisiert ist. Der ursprüngliche Verein ist mit 26 % an dieser GmbH beteiligt.



Mitglieder des WCD blickten hinter die Kulissen

Die Nachwuchs- und Amateurabteilungen sind weiterhin unter dem Dach des Stammvereins und nehmen eine erfreuliche Entwicklung. „Wir haben unseren Unterbau mit drei neuen Mannschaften im Nachwuchs deutlich vergrößert und können so jetzt seit vielen Jahren wieder von einer Alterspyramide im DEG-Nachwuchs sprechen“, so Michael Staade. „Ebenso haben wir mit zwei Frauenmannschaften Neuland in der Vereinsgeschichte betreten und man muss sagen: Es war genau der richtige Schritt, um unsere DEG weiterzuentwickeln. Als Nächstes steht auf dem Plan, eine Eishockeymannschaft für Menschen mit Behinderung aufzubauen.“

Bei den Plänen profitiert der Verein von Erfolgen der Profi-Mannschaft. „Jeder Sieg von den Profis ist auch ein Sieg für die Marke DEG“, betont der Vereinspräsident. „Es wird positiv über uns berichtet und ebnet den Weg für neue Sponsoren bei den Profis ebenso wie beim Nachwuchs und bringt uns in Kontakt mit Menschen die ihre Leidenschaft für unseren Sport und unseren Verein entdecken.“ Die DEG wird wieder stärker von der Gesellschaft wahrgenommen. Beim letzten Kids on Ice Day konnte der Verein 230 Anmeldungen verzeichnen. Außerdem wurden 20 Kitas zu Laufzeiten eingeladen und nicht zuletzt wegen der nun im Profi-Kader spielenden ehemaligen DEG-Nachwuchsspieler kommen immer mehr Düsseldorfer wieder in

Kontakt mit der DEG. „Dank der Unterstützung im Nachwuchs von Firmen wie Metro und Yusen oder auch Menschen wie Herrn Hoberg, dem wir sehr dankbar sind, und der Unterstützung der Stadt Düsseldorf ist es möglich gewesen, die Zahl der aktiven Spieler von 150 auf über 300 zu steigern.“

Bei den Mitgliederzahlen noch Luft nach oben

Gesellschaft, Wirtschaft und Eishockey bilden einen Dreiklang, der nur funktioniert, wenn alle drei Teile ineinandergreifen. „Ich sehe meine Aufgabe als Präsident, gemeinsam mit meinen Kollegen im Vorstand, zum einen in der Sicherung und Stärkung der Marke DEG und zum anderen möchten wir die DEG noch stärker in die Düsseldorfer Gesellschaft einbringen. Profis, Nachwuchs und Breitensport haben alle das gleiche Logo auf dem Trikot und nur als eine Familie werden wir erfolgreich sein“, verdeutlicht Michael Staade die Vereinsphilosophie. Bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen sieht er noch Luft nach oben. „Wir haben 600 Mitglieder, das ist gegenüber 2013 bereits eine Verdoppelung und trotzdem passt diese geringe Zahl nicht zu dem Verein mit den meisten aktiven Eishockey-Spielern in NRW. Wir müssen viel mehr Menschen in der Stadt begeistern, unseren Verein – und wenn es mit einer Patenschaft von 10 Euro im Monat ist – zu unterstützen. Nur mit einer breiten Basis in der Bevölkerung werden wir die DEG langfristig auf Erfolgskurs halten können, denn Sponsoren haben nur Interesse an Sportarten, bei denen sie einen Multiplikator haben.“

„GEMEINSAM WACHSEN UND VONEINANDER PROFITIEREN“

Capelli Sport investiert in Duisburger Zebras

Ein Signal, das zur richtigen Zeit kommt. Der abstiegsbedrohte MSV Duisburg hat mit dem US-Sportartikelhersteller Capelli einen neuen strategischen Investor gewonnen. Eine Win-win-Situation für beide Seiten. Der MSV freut sich über einen potenten Geldgeber und für Capelli bietet sich durch das Engagement die Möglichkeit, auf dem europäischen Markt Fuß zu fassen. Wir haben für TradeTalk mit Capellis Europa-Chef Kay Mourheg gesprochen, der auch Mitglied im Wirtschaftsclub Düsseldorf ist.



Kay Mourheg, Europa-Chef Capelli

Herr Mourheg, welche Ziele verfolgt Capelli als Investor beim MSV-Duisburg?

Wir sehen uns eher als Partner des Vereins denn als Investor. Ein Investment hat immer das klare Ziel eines Return on Investment. Der Erwerb von 5,1 Prozent der Kommanditanteile auf Aktien der ausgliederten Profiabteilung – für weitere 5 Prozent besteht eine Option – der ein Teil des Kooperationspakets darstellt, soll vielmehr uns und unserer Marke Capelli Sport eine Heimat im deutschen Profisport schaffen. So können wir gemeinsam mit dem Verein wachsen und voneinander profitieren. Der MSV Duisburg kann sicherlich zur Steigerung des Bekanntheitsgrades unserer Marke Capelli Sport beitragen, jedoch wäre dafür auch ein einfacher Ausstattungsvertrag ausreichend gewesen.

Für uns ist die Kooperation im Jugendbereich sehr spannend. Gerade für junge Sportler aus den USA ist der deutsche Fußball ein schwer zu erreichendes Ziel. Wir möchten gerne zusammen mit dem MSV eine Brücke schlagen zwischen den beiden Kontinenten.

Auch für Duisburgs Fußballer kann es nur von Vorteil sein, eine „zweite Heimat“ in Amerika zu haben. Der Fußball dort ist zwar noch nicht ganz angekommen, aber er macht eine rasante Entwicklung mit und jetzt schon sind deutsche Sportler gerne gesehen in den College-Mannschaften.



Bernd Maas (Geschäftsführer MSV), Gerald Kassner (Geschäftsführer Schauinsland-Reisen), Ingo Wald (Vorstandsvorsitzender MSV), George Altirs (Capelli-Firmengründer) und Kay Mourheg (Capelli Europa-Chef)

Warum hat sich Capelli für den MSV-Duisburg entschieden?

Abgesehen von der räumlichen Nähe zu unserer Europazentrale in Ratingen und davon, dass der MSV mitten im Fußballherzen Deutschlands liegt, bietet der Club alle Voraussetzungen, um erneut Erfolgsgeschichten zu schreiben: Eine Vereinsführung, die an einem Strang zieht, ein großartiges Stadion, das sich mit Stadien von alteingesessenen Bundesligisten messen kann und noch großartigere Fans, die dem Verein auch in schweren Zeiten treu bleiben.

Was beinhaltet der Investoren-Deal?

Insgesamt beläuft sich das Kooperations-Paket inklusive Sachleistungen über die siebenjährige Laufzeit auf einen knapp zweistelligen Millionenbetrag. Unter anderem tragen wir neben dem bereits angesprochenen Erwerb von Anteilen an der KGaA die gesamten Baukosten für den Bau des neuen Kabinen- und Funktionsgebäudes im Nachwuchsleistungszentrum des Traditionsvereins an der Westender Straße in Meiderich.

Bringen Sie sich in den Gremien des Vereins ein?

Ja, wir möchten uns einbringen, um auch tatkräftige Unterstützung bieten zu können. Ohne, dass es vertraglich verankert ist, wurde ich zum Mitglied des Aufsichtsrats der KGaA berufen. Diese Aufgabe ehrt mich und ich nehme sie gerne wahr, solange meine Unterstützung erwünscht ist.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ■





Join Europe's leading forum for executives and board members

Meet thousands of likeminded senior executives from a wide range of industries
- and experience some of the world's most inspiring CEOs and chairmen.



Marc Randolph
Co-founder
Netflix



Steve Wozniak
Co-founder
Apple



Next Summit: 25 October 2016

Apply for admission now and participate in the next summit in Copenhagen.
For more information please contact us on
phone 040 29 99 77 33 or mail germany@presinst.com

www.presidentsinstitute.com



**PRESIDENTS
INSTITUTE**

Düsseldorfs Prestigeprojekt

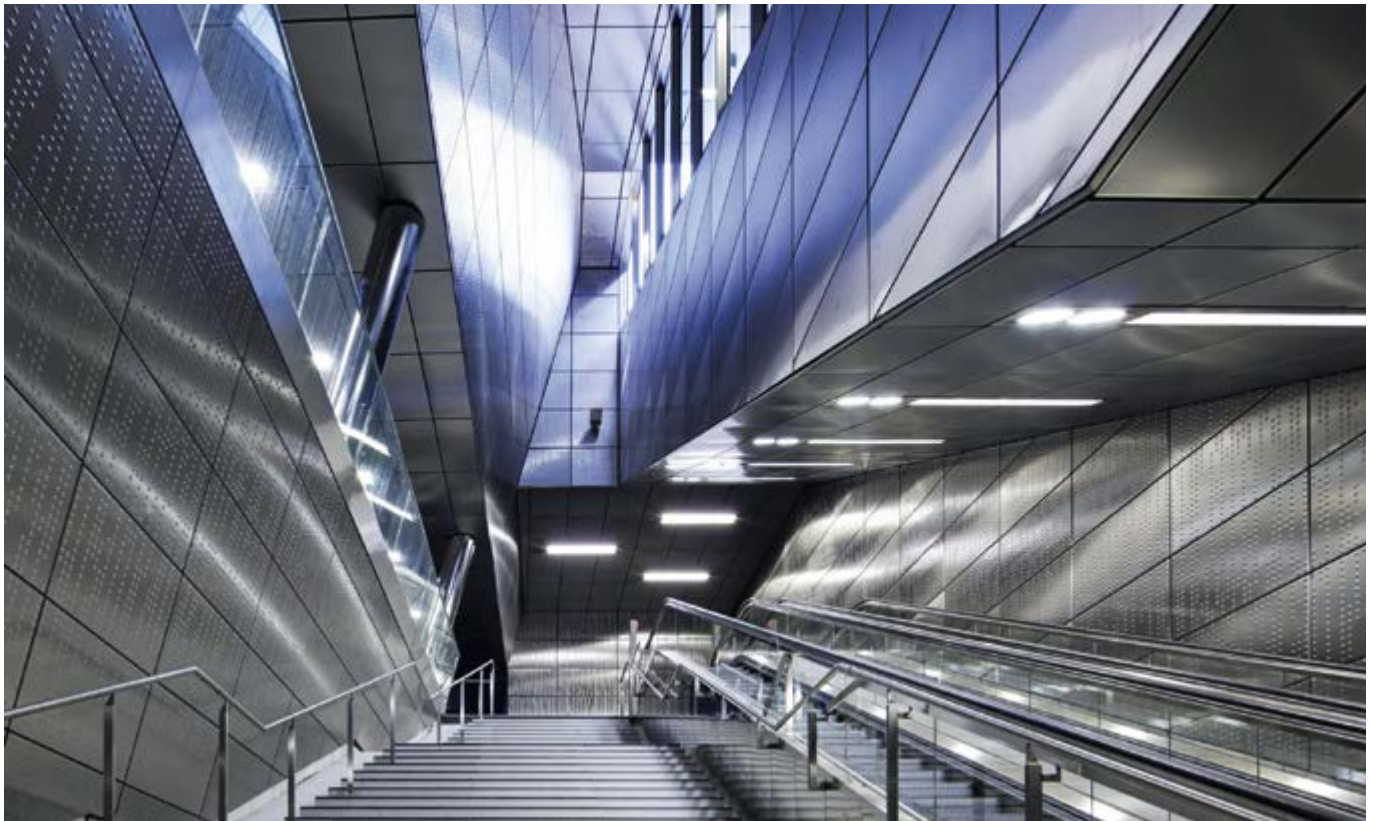
KUNST TRIFFT TECHNIK

von Marie-Isabelle Simon

Ob im britischen Guardian oder in der New York Times – mit ihrer anspruchsvollen künstlerischen Gestaltung sorgen die U-Bahnhöfe der neuen Wehrhahn-Linie für internationales Aufsehen und Gesprächsstoff bei den Fahrgästen.



Fotos (3): © Jörg Hempel



Wegweisend das klare Designkonzept aller Bahnhöfe der Wehrhahn-Linie. Auffallend sind die markanten Lichtschächte, die das natürliche Tageslicht bis zu den Bahnsteigen vordringen lassen sowie eine dem Sicherheitsmuster des Reisepasses nachempfundene Gestaltung der Betonoberflächen. Die Gestaltung der unterirdischen Welt wurde in einem Wettbewerb ausgeschrieben. Gewonnen hat das junge Darmstädter Design-Team «Netzwerk-Architekten».

Visuelle und akustische Eindrücke

Die Gestaltung der sechs neuen U-Bahnhöfe

trägt die Handschrift verschiedener Künstler. So flimmert beispielsweise im U-Bahnhof «Schadowstraße» Videokunst über eine große Leinwand. Die Medienkünstlerin Ursula Damm hat dort eine große LED-Wand installiert, eine «interaktive Installation». In Echtzeit werden hier mittels Kameras und Sensoren Bewegungen von der Oberfläche aufgefangen und in neuer, abgewandelter Form in den Bahnhof gespielt.

Auf den richtigen Ton kommt es in der neben dem Hauptbahnhof wichtigsten Station an der Heinrich-Heine-Allee an, wo

akustisch die Zugänge bespielt werden. Gemeinsam mit einem Komponisten, einem Regisseur und einem Musiker hat der Künstler Ralf Brög drei Räume entwickelt, die für ein Theater, ein Labor und ein Auditorium stehen sollen.

Galaktisch wird es an der Benrather Straße. Der Künstler Thomas Stricker macht den U-Bahnhof zu einem Raumschiff und überträgt eine 3D-Weltraum-Animation auf Monitorwände, die wie Panoramafenster funktionieren.

Bereits vor der offiziellen Eröffnung hatten die Mitglieder des Wirtschaftsclub Düsseldorf die Möglichkeit, sich bei einer exklusiven Führung unter fachkundiger Leitung von Andreas Spiertz, Bauoberleitung der U-Bahn Verbindung, einen ersten Eindruck der neuen unterirdischen Welt Düsseldorfs zu verschaffen. ■



Foto: © Ingo Lammert

Dritte Kunstpause im Wirtschaftsclub

FOTOS & KERAMIKEN



Aurélien Villette / YellowKorner



Foto: © Franck Bohbot / YellowKorner



Fotos (3): © Romina Ressa / YellowKorner



Foto: © YellowKorner

„Wenn ich wüsste, was Kunst ist, würde ich es für mich behalten“, meinte einst kein Geringerer als Pablo Picasso. Dass Kunst weit mehr ist als viele meinen, zeigte der Wirtschaftsclub Mitgliedern und interessierten Gästen in seiner nun schon dritten Kunstpause.

Präsentiert wurde eine Auswahl von Kunstfotografien der Düsseldorfer Dependance des französisch-stämmigen Galerienetzwerks YellowKorner sowie bedeutende Keramiken der Moderne aus der Museumssammlung des „Hetjens-Museum Düsseldorf, Deutsches Keramikmuseum“. Darunter eine der berühmten Vogel-Keramiken von Pablo Picasso („Chouette“).

und morgen zu fördern – für YellowKorner sind die Künstler bereit, die Auflage Ihrer Werke zu erhöhen, um diese einer größeren Anzahl von Sammlern zu erschwinglichen Preisen anzubieten“, erzählte Frauke Vilmar von YellowKorner. Christin Kroiher-Schühle und Alexandra Peter, die gemeinsam den YellowKorner-Standort Düsseldorf leiten, berichteten beim Rundgang durch die Ausstellung und beim anschließenden gemeinsamen Lunch über das spannende neue Konzept der Galerie und über die ausgestellten Werke.

„YellowKorner hat sich das Ziel gesetzt, die Kunstfotografie zu demokratisieren und dabei die Fotografen von gestern, heute

Eines der weiteren Themen bei Tisch war natürlich die noch bis zum 7. August dauernde Ausstellung „Glück auf!“, auf die Frau Dr. Antonin vom Hetjens-Museum aufmerksam machte. ■



Fotos (2): © TradeTalk



Foto: © Philadelphia Museum of Art; Purchased with the W.P. Wilstach Fund, 1900

Francisco Zurbarán
Die Verkündigung
 1650 (?)
 Öl auf Leinwand, 217,5 316,2 cm
 Philadelphia Museum of Art:
 Purchased with the W.P. Wilstach Fund, 1900

MEISTERHAFTE WERKE

von Jutta von Quest

Der spanische Maler Francisco Zurbarán (1598-1664) gilt als Meister des Details. Bei einer für den Wirtschaftsclub exklusiv organisierten Führung konnten kunstinteressierte Clubmitglieder Anfang des Jahres die religiösen und christlichen Motive des Ausnahmekünstlers anschauen. Und sich davon beeindrucken lassen.

In der ersten großen Ausstellung im deutschsprachigen Raum gab es im MUSEUM Kunstpalast unter den ca. 70 wertvollen Leihgaben aus spanischen Kirchen und Klöstern, internationalen Museen und privaten Sammlungen bisher selten oder sogar nie ausgestellte Werke zu sehen. Die fachkundige Führung vermittelte einen nachhaltigen Einblick in das Schaffen des neben Velázquez zu den herausragenden Malern des Goldenen Zeitalters Spaniens zählenden Künstlers. Beeindruckend die Heiligendarstellungen und Altarbilder, die Gläubigkeit in faszinierender, ja ergreifender Weise darstellen.

Dass die Besucher diese spektakuläre Ausstellung, die von frühen Arbeiten bis hin zu späten Meisterwerken reichte, in Düsseldorf über mehrere Monate genießen konnten, ist der Zusammenarbeit mit dem Museum Thyssen-Bornemisza Madrid zu verdanken. Der Wirtschaftsclub Düsseldorf gratuliert dem MUSEUM Kunstpalast zu dieser einmaligen Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von S.M. König Felipe VI., von Spanien und Bundespräsident Joachim Gauck stand. ■



Fotos (3): © TradeTalk

Opernflair vor Rheinkulisse

Nordrhein-Westfalen feiert. Diesmal sogar einen runden Geburtstag. 70 Jahre Nordrhein-Westfalen und 70 Jahre Landeshauptstadt Düsseldorf. Vom 26. bis 28. August 2016 präsentieren sich beim Bürgerfest in Düsseldorf Stadt und Land gemeinsam.

Auch die Kultur feiert mit. Die Theatergemeinschaft Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg sogar ebenfalls mit einem besonderen Jubiläum. Im September 1956 gegründet ist das größte Opernhaus in NRW zu einer der ersten Adressen unter den deutschsprachigen Opernhäusern geworden. Das renommierte Opern-Ensemble, eine der ganz großen Ballettcompagnien im deutschsprachigen Raum, zwei Orchester und zwei Spielorte machten die Oper zu einer anerkannten Größe für Musiktheater und Tanz in Europa.

So klingt auch das große NRW-Fest auf dem Burgplatz vor einzigartiger Rheinkulisse mit einem großen Open-Air-Konzert am 28. August um



Foto: © Deutsche Oper am Rhein

19 Uhr aus. Stars des Opern-Ensembles und der Düsseldorfer Symphoniker sorgen gemeinsam für glanzvolles Opernflair und wollen zudem auf das Spielplanangebot der neuen Saison neugierig machen.

Eröffnungsvernissage von wallstyle.com

Raum für Talente

Einen gelungenen Spagat zwischen Galerie und Showroom zeigt das Unternehmen CCS digital_fabric® mit seinem neuen Projekt wallstyle.com auf ca. 800 Quadratmetern mitten in der Düsseldorfer Innenstadt. Eröffnet wurden die neuen Räumlichkeiten mit einer Vernissage der Fotografin Mimo Khair.

Die preisgekrönte libanesisch-amerikanische Künstlerin präsentierte den über 180 geladenen Gästen ihre eindrucksvollen Street-Fotografien. Auf ihren zahlreichen Reisen fängt sie Momente und Begegnungen mit ihrer Kamera ein, die die Betrachter in eine andere Welt entführen und zum Nachdenken anregen sollen. Mimo Khair ist es wichtig, dass ihre Bilder Geschichten erzählen. So fotografiert sie bereits seit Jahren im Bürgerkrieg in Syrien und setzt sich auch für Menschenrechte ein.

„Durch die Kombination aus einem klassischen Showroom für unsere Produkte und dem Zusatz der Galerie, die aufstrebenden Talenten eine Plattform bietet, hebt sich wallstyle.com deutlich von vergleichbaren Projekten ab“, betonte Jürgen Hansen, Geschäftsführer CCS digital_fabric GmbH. Themen- sowie klassische Fotoausstellungen sollen im mehrwöchentlichen Wechsel für eine spannende und unkonventionelle Mischung sorgen.

Mimo Khair, Peter Zöllner und Jürgen Hansen (v. li.)



Foto: © wallstyle.com

Buenos Aires

Morbider Charme vergangener Zeiten

von Dieter Knaut

Vielleicht kommt der besondere Charme der Stadt, die nach dem Schutzheiligen der Seefahrer Santa Maria del Buen Ayre benannt wurde davon, dass man hier Vergangenes in den Herzen trägt.



Friedhof La Recoleta



Bis heute ein Mythos: Evas Leben und Bestattung(en)

Eva Perón, Tango, La Boca: In Argentinien ist die Vergangenheit allgegenwärtig. Wo anders wird Tango, so tief in den Rhythmus versunken getanzt wie im Paris „Südamerikas“? Wo anders diskutiert man heute noch so leidenschaftlich über den Mythos Evita? Wo anders wird heißblütiger Fußball zelebriert als im Hexenkessel des Stadions La Bombonera?

Ist man als Besucher im politischen und kulturellen Zentrum der am Río de la Plata gelegenen, rund drei Millionen Einwohner zählenden Stadt (ohne Randgebiete) unterwegs, fällt einem eins auf: Die Stadt hat sich noch immer nicht von der Wirtschaftskrise zur Jahrtausendwende erholt. Im noblen Steakrestaurant fällt schon mal der Strom aus. Und in der bekannten Einkaufsstraße Calle Florida mit ihren Souvenirgeschäften und Zeitungskiosken fehlt noch immer der „Glanz“ eines weltstädtischen Boulevards. Aber man gibt sich sichtlich Mühe – auch wenn es hier und da noch sichtbar an den Fassaden „bröckelt“. Zu nach dem Weg fragenden Touristen sind die zahlreichen Polizisten in der Calle Florida ausgesprochen freundlich. Und an den Abenden bringen Tangotänzer oder Straßenkünstler Leben auf den Asphalt. Wegen der Kriminalität sollte man hier, wir übrigens in ganz Buenos Aires, allerdings immer mit wachen Augen unterwegs sein.

Blumen für Eva

Über die im Jahre 1952 verstorbene erste „First Lady“ Argentinien (auch Evita genannt) streiten sich in Argentinien heute noch die Geister. „Die einen verehren sie als Heilige, die anderen hassen sie geradezu“, erzählt unsere Fremdenführerin, die uns den Friedhof La Recoleta, wo sich wohlhabende Familien prachtvolle Mausoleen errichten ließen, zeigt. Seltsamerweise stehen auf den Namenstafeln an den eindrucksvollen Mausoleen nur die Sterbedaten, nicht aber das Datum der Geburt. Dass Eva Perón (geborene Duarte), die zweite Frau von Präsident Juan Perón, auch heute noch weit über die Grenzen Argentinien eine Art Starkult genießt, ist letztlich



Fotos: © TradeTalk

Demonstration gegen das Vergessen



Tango im Viertel La Boca

auch dem Musical Evita von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice zu verdanken. „Immer wieder kommen Menschen an ihre Grabstätte und legen dort Blumen nieder“, erzählt unsere Guide – und wir sehen ein altes Mütterchen, das gerade tief in sich versunken vor Evas Grab steht.

Wer noch mehr Evita möchte, ist auf dem Platz vor der Casa Rosada, dem argentinische Präsidentenpalast an der Plaza de Mayo richtig, wo Evita vom Balkon des Palastes aus ihre berühmte Rede an das Volk hielt. Vor dem Palast finden auch heute immer wieder Demonstrationen statt.

Buntes Leben in La Boca

Ganz schön schrill, was die Besucher im bekannten Viertel La Boca erwartet – satte Farben und komische Figuren, die Prominente darstellen.



Im Ende des 19. Jahrhunderts als Viertel italienischer Einwanderer entstandenen Stadtteil La Boca geht's bunt zu. Beim Gang durch die touristische Fußgängerzone Caminito macht der würzig aus den Restaurants strömende Duft Appetit und



Kaffeehaus Tortoni

lädt zum Verweilen ein. Für Leben und Fotomotive sorgen Tangopaare durch ihre Darbietungen. Und in den vielen Ateliers können Lederwaren, Kunst und andere Mitbringsel erworben werden. Aber La Boca ist nicht nur für seine bunten Wellblechhütten und seiner „Tangotempel“ berühmt – in dem Stadtteil liegt auch das Stadion La Bombonera, wo der Fußballclub Boca Juniors beheimatet ist. Wer erinnert sich nicht noch an die Fußballkunst des legendären Diego Maradona? Leider ist auch in dem eigentlich fröhlichen Viertel die Kriminalität nicht zu unterschätzen.

Es gibt wirklich viele Gründe, der Stadt der berühmten Theater (das bekannteste ist wohl das Teatro Colón) einen Besuch abzustatten. So findet in Buenos Aires zum Beispiel in jedem Jahr die Tangoweltmeisterschaft statt. ■

Anreisetipps:

Buenos Aires ist mit verschiedenen internationalen Fluglinien erreichbar. Flugzeit z.B. von Frankfurt aus rund 14 Stunden.

Alternativ erreicht man die Hauptstadt Argentiniens auf dem Seeweg. Neben anderen Kreuzfahrtschiffen geht hier auch der Luxusliner Star Princess (Princess Cruises) vor Anker. Buchbar u.a. über Select Holidays www.selectholidays.de

Kaffeehaustipp:

Café Tortoni an der Avenida de Mayo 825. Stilvolles und ruhiges Ambiente einer vergangenen Epoche. Vernünftiges Preis-Leistungsverhältnis. Interessant: Wer bis ganz nach hinten durchgeht trifft auf einen typisch argentinischen Friseursalon.

SHARJAH

ganz
schön
spannend

von Dieter Knaut

Wer nach sich sucht, wird sich finden.
Wer sich gefunden hat, sucht immer nach
anderen, so ein Sprichwort aus Arabien.
Auf der Suche nach immer neuen Reise-
zielen haben wir uns diesmal nach
Sharjah (Schardscha), dem drittgrößten
der sieben Emirate auf den Weg gemacht.



Fotos: © TradeTalk

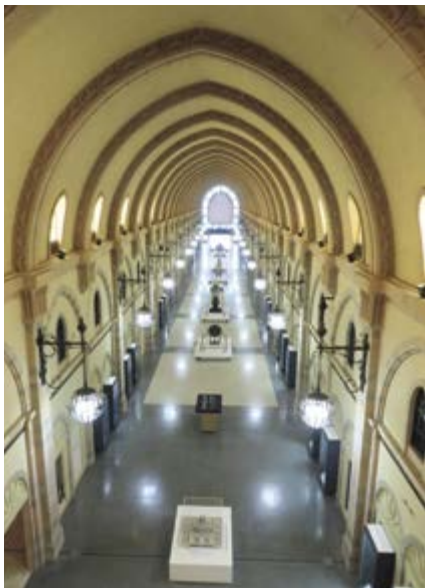
Was erwartet uns nun im einzigen Emirat, das unweit vom Flughafen Dubai gleich an zwei Meere grenzt? Dessen Leben vom im Jahre 1939 geborenen Herrscher Sultan bin Mohamed al-Qasimi III. bestimmt wird, der das Land seit 1972 regiert?

Wo Alkohol, Schischas, die Jagd und an den öffentlichen Stränden Bikinis verboten sind?

„Lassen Sie sich von der Vielfalt, die Ihnen in Sharjah begegnen wird überraschen“, meint Conny Boettger vom Destination Development Department: „Mit 22 Museen, der historischen Altstadt bestehend aus unzähligen Gassen und Palästen und spektakulären Events wie der Sharjah Biennale, dem Sharjah Light Festival oder den Heritage Days gilt Sharjah als kulturelle Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate.“



Moschee Al Noor



Sharjah Museum für islamische Zivilisation

Weshalb dem Emirat 1998 von der UNESCO der Titel „Kulturhauptstadt der Arabischen Welt“ verliehen wurde und es seit 2014 sogar „Hauptstadt der islamischen Kultur“ ist, sollten wir in den nächsten Tagen von unserer Tour-Begleitung Hetty Post-Straathof erfahren.

Ein Emirat, das auf Vergangenes und auf die Zukunft baut

Unter den rund 650 Moscheen des Emirats, in dem auch Kirchen erlaubt sind, befindet sich die Moschee Al Noor, die auch für Nicht-Moslems zu bestimmten Zeiten zugänglich ist. Wir haben sie besucht – und waren beeindruckt. Beeindruckt hat uns auch das Sharjah Museum für islamische Zivilisation mit seiner goldenen Kuppel, das 2008 von einer Markthalle zum Museum umgestaltet wurde. Über 5.000 Ausstellungsstücke und seltene Manuskripte aus der islamischen Welt sind hier zu sehen. Gerne hätten wir uns in dem modernen Museum noch länger aufgehalten, aber im Projekt „Heart of Sharjah“ wartet bereits die freundliche und engagierte Fatima.

Nach einem herzlichen Willkommen mit Kaffee und Datteln informiert sie uns darüber, wie die Altstadt bis 2025 nach historischem Vorbild mit Gebäuden aus Originalmaterial wie Muschelkalk und Korallenstein wiederaufgebaut werden soll. Wirklich sehenswert, was hier entsteht.

Und was im Emirat Sharjah bereits alles, wie das erst vor einem Jahr für Besucher geöffnete Fort Al Hisn (1823), aufgebaut wird. So wurde beispielsweise erst vor einem Jahr ein hochmodernes Planetarium an der University-City eröffnet. Die „virtuelle Reise durchs Universum“ ist hier wirklich sehenswert. Kurz: Wo vor Jahren noch Wüste war, hat man für die Zukunft gebaut und in Wissen investiert.



Mit Menschen sprechen und Traditionen verstehen

Wie besucherfreundlich man in Sharjah, das die ältesten Mangrovenwälder der Emirate beheimatet, ist, erfahren wir auch bei unserem Besuch in Khorfakkan. Mit mehreren kräftigen „Rosenwasserduschen“, Kaffee und Datteln werden wir von einer großen Enkelschar im weitläufigen Haus von Fatima Al Mughani herzlich empfangen. Der freundlichen Großmutter macht es ganz offensichtlich großen Spaß, den Besuchern in ihrem „rosafarbenen Heim“, in dem in jeder Ecke Süßigkeiten stehen, Fragen zu beantworten. Und die haben wir. Die wievielte Frau ihres Ehemanns sie ist, will ich wissen? „Die erste und mit Sicherheit auch für immer die einzige“, antwortet sie resolut mit einem forschenden Lächeln.

Sharjah – Vereinigte Arabische Emirate



Die Formel 1 auf dem Wasser – F1H₂O Power Boat Race



Touristen, die noch mehr über arabische Lebensart und Traditionen erfahren möchten, sei auch ein Besuch bei „Makanny“ auf der Makanny-Farm ans Herz zu legen. Die aus Brasilien stammende Jamile M. Haikal, die seit über 26 Jahren mit ihrer Familie auf der arabischen Halbinsel etwas abgelegen in der Wüste lebt, öffnet gerne ihr Zuhause für Touristen. Neben der filigranen Henna-Malerei können sich Besucher im Tragen einer Abaya sowie einem Kandoura ausprobieren oder an einer geführten Kamel Tour teilnehmen. (empfohlene Reisemonate: November bis Mai / www.makanny.com)

Wer dagegen gerne in Sharjah-Stadt Menschen begegnen möchte, dem sei das schicke Viertel Al Quasba oder die Al Majaz Waterfront und zum Beispiel eine Fahrt mit dem Riesenrad „Eye of the Emirates“ empfohlen. Wer noch Appetit hat, kann auf der Terrasse des „elmanza“ arabisch-libanesischen Köstlichkeiten und einen herrlichen Ausblick genießen. Schön shoppen kann man in der Mega Mall mit über 150 Geschäften auf drei Ebenen, dem wegen seiner blauen Mosaikfarbe auch Blue Souk genannten Central Souk oder im Souk Al Shinasiyah, wo auch das Al Saroud Traditional Restaurant zu empfehlen ist. Um Kaffee, Gewürze oder Datteln kann man im erst kürzlich eröffneten Fischmarkt Al Jabail feilschen. Als Mitbringsel für Daheim besonders zu empfehlen sind Datteln mit Schokoummantelung.

Starke Motoren und stille Momente

Mitte Dezember wird es in Sharjah so richtig laut wenn die Motoren zum WM-Finale der F1H₂O Power Boat Race, an der Khalid Lagune aufbrüllen. Ein Spektakel, das als „Formel 1“ auf dem Wasser im sonst eher stillen Emirat zu einem besonderen Fest

wird. Stille Momente erwarten den Besucher dagegen im auf einer kleinen Insel stehenden Schmetterlingshaus, wo Lichtspiele am Abend eine ganz besondere Atmosphäre herbeizaubern. Das Emirat ist auf seine besondere Weise vielfältig.

Für Strandurlauber und Taucher sind die Küstenabschnitte am Persischen Golf und am Golf von Oman ein beliebtes Ziel. Und seit des vor Kurzem eröffneten Wasit Wetland Centers im gleichnamigen, 450 Hektar großen Naturschutzgebiet im Osten des Emirats ist man hier um eine weitere Touristenattraktion reicher. Um die Vogelarten hautnah betrachten zu können, werden Besucher zu acht Aussichtstürmen, ausgestattet mit Informationstafeln und Fernrohren, gebracht. Der Transfer erfolgt mit umweltschonenden Elektrofahrzeugen im Sinne eines nachhaltigen Tourismusmanagements.



Eines wird mir am Ende der Reise bewusst: ich habe mir an den Tagen in Sharjah nie die Sinnfrage vieler Reisender gestellt: Was mach' ich eigentlich hier? Vor lauter Abwechslung, die dieses weitgehend noch unbekannte Emirat bietet, fehlte dazu einfach die Zeit. Und auf Trubel, Alkohol und Schischa kann man da gerne verzichten. ■

TradeTalk Tipp Sharjah:

Übernachten:

Sheraton Sharjah Beach Resort & Spa
Umsichtiger Service, schöne Poolanlage
www.sheratonsharjah.com

Cophorne Hotel Sharjah
City nah gelegen
www.millenniumhotels.ae

Coral Beach Resort Sharjah
Freundliches Ferienhotel
www.hmhhotelgroup.com/coralbeachresortsharjah

Oceanic Khorfakkan
Freundliches Ferienhotel
www.oceanichotel.com

Sport:

Sharjah Golf & Shooting Club
Vielfältige Sportaktivitäten / exklusives Ambiente
www.golfandshootingshj.com

Ausflugstipp:

Deutschsprachige Tourguide für Ausflüge im Emirat Sharjah: Tours for You
www.toursforyoudubai.com

TradeTalk bedankt sich für die Unterstützung bei unserer Recherche beim Sharjah Commerce and Tourism Development Authority
www.sharjahmydestination.ae

Moskau für Geschäftsreisende weiterhin am teuersten

Die jährliche Untersuchung von Hotelpreisen in weltweiten Metropolen durch den britischen Geschäftsreisedienstleister Hogg Robinson Group (HRG) weist nach, dass die globalen Raten – gemessen in der Landeswährung – im Jahr 2015 durchschnittlich gestiegen

sind. Diesen Trend bestätigen auch die deutschen Städte. Rückläufig sind die Hotelpreise hingegen in Paris, Dubai oder Rom.

Das teuerste Pflaster für Geschäftsreisende ist und bleibt Moskau. Die Hotels in der russischen Metropole verlangten im Untersuchungsjahr 2015 einen durchschnittlichen Zimmerpreis pro Nacht von 253,71 Britischen Pfund (GBP).

Gleich hinter Moskau belegen mit New York City (244,06 GBP), San Francisco (224,94 GBP) und Washington DC (204,23 GBP) drei US-amerikanische Städte die nächsten Plätze im Hotelpreisranking.

Die deutschen Städte sind im internationalen Vergleich auf den vorderen Rängen nicht vertreten. Frankfurt folgt als erste auf Position 24 und war mit einer durchschnittlichen Übernachtungsrate von 144,38 GBP (entspricht 198,83 Euro) 2015 die teuerste Hotelstadt Deutschlands.



Foto: © Creative Collection

Jeder zweite Geschäftsreisende bezahlt per Smartphone

Im Business für viele schon Alltag. Inzwischen nutzt jeder zweite Geschäftsreisende in Deutschland heute auf Reisen mobile Bezahlungsmöglichkeiten. Weitere 39 Prozent können es sich vorstellen. Besonders groß ist die Akzeptanz für die neue Form des Bezahlers bei Vielreisenden. Hier greifen acht von zehn Fach- und Führungskräfte beim Bezahlen bevorzugt zum Handy – wann immer es angeboten wird. Das sind Ergebnisse der Studie „Chefsache Business Travel 2016“ von Travel Management Companies im Deutschen Reiseverband (DRV).

85 Prozent der Unternehmen in Deutschland stellen ihren Mitarbeitern für Geschäftsreisen ein mobiles Endgerät zur Verfügung. 60 Prozent der Befragten nutzen Apps. Neben Navigations-Apps, mobilen Bahntickets und Bordkarten wird auch Mobile Payment auf Reisen immer beliebter. „Alles, was den Alltag unterwegs erleichtert, ist Geschäftsreisenden willkommen. Daher kommt die große Aufgeschlossenheit gegenüber dem Bezahlen per



Foto: © www.flickr.de/ TechStage

Smartphone“, sagt Stefan Vorndran, Vorsitzender des Ausschusses Business Travel im DRV.

Weitere Informationen unter:
www.chefsache-businessstravel.de



Foto: © Moritz Beierlein / Oberstaufen Tourismus Marketing Agentur

Alpenwellness Allgäu

Impulse für ein gesünderes Leben

von Melanie Goll

Ein paar Pfund weniger und außerdem eine Auszeit vom Alltag – das klingt für viele verlockend. Eine Schrothkur im Allgäu kann Beides bieten. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form des Heilfastens. Der Gewichtsverlust ist hier nur ein positiver Nebeneffekt.

Im Allgäu hat der Umgang mit der Natur und ihrer Heilkraft eine lange Tradition. So findet sich in dieser Region eine große Auswahl an Heilmitteln und Therapien. Die Anwendungen reichen von Bädern oder Packungen mit Heu und Moor bis zum therapeutischen Einsatz von Wasser.

Oberstaufen im Allgäu ist das einzige offiziell anerkannte Schrothheilbad Deutschlands. Über 60 zertifizierte Hotels und Kurhäuser bieten hier die Original Schrothkur an. Eins davon ist das 5-Sterne-Hotel Allgäu Sonne.

Diät, Packungen, Trinkverordnung und ein Wechsel von Ruhe und Bewegung

Bereits im 19. Jahrhundert hat Johann Schroth das Naturheilverfahren im Selbstversuch entwickelt. „Die „Original Schrothkur“ ist ein ganzheitliches Naturheilverfahren, bei dem der Körper entlastet

und entgiftet werden soll. Die körpereigenen Heil- und Regenerationskräfte sollen wieder in Gang gesetzt werden“, erklärt uns Sonja Hölzler, Leiterin Gesundheit im Hotel Allgäu Sonne. Die Kur basiert auf vier Säulen: der Schroth'schen Diät, die aus einer kalorienreduzierten, überwiegend basischen Kost ohne tierisches Eiweiß, Fett und Salz besteht. Dann auf der Schroth'schen Packung, einem Ganzkörperwickel in den frühen Morgenstunden zur Steigerung der Durchblutung und der Anregung des Stoffwechsels. Außerdem der Schroth'schen Trinkverordnung mit Trink- und Trockentagen, sowie im Wechsel Ruhe und Bewegung.

Sehr wichtig ist gerade bei dieser Kur die medizinische Begleitung. „Mit eigener Arztpraxis im Haus können wir unseren Gästen den Service einer ärztlichen Kurbegleitung bieten. Dr. Köhler klärt vor Kurbeginn in einem persönlichen Gespräch alle Details und erarbeitet einen individuellen Kurplan“, so Sonja Hölzler.

Disziplin, Wellness und Sport mit Blick auf die Berge

Das Kuren erfordert Disziplin. Aber die Allgäu Sonne macht es ihren Gästen leichter. So gibt es mit der Schrothstube ein eigenes Restaurant nur für Kurgäste – dadurch fallen die kulinarischen Einschränkungen im Rahmen der Schrothkur weniger auf. Entspannen lässt es sich im mehr als 2000 qm-großen Wellnessbereich mit Innen- und Außenpool, Whirlpool, finnischer Sauna und Dampfbad. Und mit Blick durch die großen Panoramafenster auf Berge und Wiesen macht das Training gleich viel mehr Spaß. „Wir beobachten, dass unsere Gäste in den letzten Jahren zunehmend aktiver sind. Die Nachfrage nach unseren Sport-Angeboten wie Tanz- und Fitnesskursen wächst. Ideal wäre, wenn unsere Gäste auch nach dem Aufent-



Fotos (2): © Hotel Allgäu Sonne

halt bei uns mehr Bewegung in ihren Alltag integrieren würden“, betont Cora Schmitt, Leiterin Sportbetreuung. Mit ihren Kursen und Personal Trainings spricht sie nicht nur Sportliche, sondern auch Einsteiger an. Die Mitarbeiter hier sehen sich als Impulsgeber für ein gesünderes Leben.

Fazit: Die Schrothkur erfordert Disziplin und erscheint ziemlich anstrengend. Als Belohnung warten Entspannung, Selbsterkenntnis und ein neues Körpergefühl. Wer abnehmen, sich sportlich betätigen und vor allem durch Verzicht in Selbstbeherrschung üben will, für den ist die Kur empfehlenswert. Um es mit den Worten des spanischen Dramatikers Pedro Calderón zusammenzufassen: „Der größte Sieg: sich selbst besiegen!“



**5-Sterne-Hotel
ALLGÄU SONNE**
Stießberg 1
87534 Oberstaufen
www.allgaeu-sonne.de

ALPENWELLNESS ALLGÄU

Von Wohlfühl-domizilen über Kur- und Heilbäder bis hin zum idyllischen Alpendorf haben sich rund 30 Partner zusammengeschlossen und entwickeln Wellnessprogramme und nachhaltige Gesundheitsangebote.

www.alpenwellness.de

ALPSEE COASTER

Mit fast 3.000 m Länge und einer Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h ist der Alpsee Coaster Deutschlands längste Ganzjahres-Rodelbahn.

www.alpsee-bergwelt.de



Foto: © Oberstaufen Tourismus Marketing Agentur

IMPRESSUM

VERLAG:

TradeTalk Goll & Knaut GbR
Vautierstrasse 80a
40235 Düsseldorf
Telefon 0211 636551
Mobil 0163 5974121
0157 83271052
m.goll@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
d.knaut@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
www.tradetalk-magazin.de

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTION:

Melanie Goll und Dieter Knaut

VERLAGSLEITUNG:

Melanie Goll und Dieter Knaut

GRAFIK:

Sabine Hartmann

REDAKTION:

Dr. Eike Birck
Maike Doege
Melanie Goll
Dieter Knaut
Regina Knaut-Schmüser
Manuel Kuck
Eric Mansfeld
Jutta von Quest
Marie-Isabelle Simon

Titelfoto:

bearbeitet
www.flickr.de/Michael
Editorialfoto:
Oleksander Voskresenskyi

PRODUKTION:

Staudt Lithographie GmbH
Kohlenstraße 34
44795 Bochum
www.staudt-online.de

Erscheinungsweise 3 Ausgaben im Jahr

COPYRIGHT:

TradeTalk Goll & Knaut GbR

Nachdrucke und Vervielfältigungen (gleich welcher Art) sind – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für Beiträge, die als ‚Anzeige‘ gekennzeichnet sind, für Terminangaben sowie unverlangt zugesandte Beiträge und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.

Medizin am Fließband

Die Ökonomisierung der Medizin und damit der Zeitmangel schaden zunehmend dem Arzt-Patienten-Verhältnis, kritisiert die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH). Wenn Krankenhausstrukturen vor allem darauf ausgelegt seien, größtmögliche Erlöse zu erzielen, führe das häufig zu einem Vertrauens- und Informationsverlust. „Wir brauchen wieder mehr Zeit für das Gespräch mit den Patienten“, fordert daher Professor Dr. med. Gabriele Schackert, Präsidentin der DGCH.

Seit Einführung der Klinikvergütung DRG vor mehr als einem Jahrzehnt arbeiten die Krankenhäuser aus Sicht der Chirurgen immer intensiver daran, wirtschaftlich passgenaue Patientenfälle zu versorgen. „Es gilt, den maximalen Erlös zu erzielen – je mehr und je schwieriger die Fälle bei mittlerer Verweildauer sind, desto besser“,

berichtet Schackert. Die Zeit, die man mit den Patienten verbringe, schlage sich hingegen nicht in der Vergütung nieder.

Zuwendung werde damit zur entbehrlichen Ressource. „Zeitmangel ist in der heutigen Medizin das zentrale Problem“, sagt Schackert. Mit teilweise gravierenden Folgen: So sei Zeitknappheit eine der Ursachen, weshalb in verschiedenen Fachgebieten die Operationszahlen anstiegen. „Viele Eingriffe würden entfallen, wenn wir die Zeit hätten, im Gespräch den Willen des Patienten kennenzulernen und die richtige, individuelle

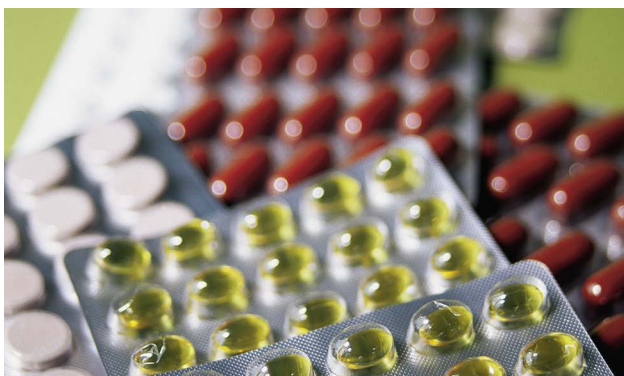
Indikation zu stellen“, meint die Neurochirurgin. „Dieser Zeitaufwand ist genauso wichtig wie die Operation mit gutem Behandlungsergebnis und muss in der Vergütung berücksichtigt werden.“



Foto: © www.flickr.de/TÜV SÜD

Keine Symptome – kein Antibiotikum

Foto: © Creative Collection



Schmerzen beim Wasserlassen und häufiger Harnrang sind typische Symptome einer Blasenentzündung. Meist verursachen Bakterien die Infektion. Bei einer schmerzhaften Blasenentzündung ist der Einsatz eines Antibiotikums oft sinnvoll – aber erst dann. Die Deutsche Gesellschaft für Infektiologie (DGI) betont, dass der

alleinige Nachweis von Bakterien im Urin ohne Symptome bis auf wenige Ausnahmen keine Behandlung erfordere. Dennoch verschreiben Ärzte häufig ein Antibiotikum. Im Rahmen der Initiative „Klug entscheiden“ hat die DGI jetzt medizinische Leistungen benannt, die zu häufig oder aber zu selten fachgerecht erbracht werden.

Kritisiert wird von der Fachgesellschaft beispielsweise auch die Behandlung von unkomplizierten oberen Atemwegsinfektionen mit Antibiotika. „Obere Atemwegs-

infektionen gehören zu jenen Erkrankungen, bei denen am häufigsten unnötigerweise Antibiotika verordnet werden“, betont Privatdozentin Dr. med. Norma Jung, Oberärztin an der Klinik für Innere Medizin der Universitätsklinik Köln und Beiratsmitglied der DGI. „Für die USA existieren Daten, wonach zwischen 70 und 80 Prozent der Patienten, die sich in einer Praxis oder Ambulanz mit einer akuten Atemwegsinfektion vorstellen, Antibiotika verschrieben bekommen.“ Bei akuten Infektionen der oberen Atemwege und bei Bronchitis würden diese eher schaden als nutzen. So helfen Antibiotika gegen die überwiegend durch Viren verursachten Erkrankungen nicht, bergen aber das Risiko, Nebenwirkungen auszulösen und befeuern die Resistenzentwicklung.



Live better – Live Longer

Entzündungsprävention für den Erhalt von Gesundheit und Zähnen



40 Jahre 40 sein, sich fit, belastbar, attraktiv und dynamisch fühlen ist der Wunsch unserer Zeit. Egal, in welchem kalendarisch berechneten Lebensjahr Sie sich befinden, Ihr biologisches Alter weicht häufig von dieser Art der Zeitrechnung ab. Doch was entscheidet, was sie langsamer oder auch schneller altern lässt? Oder kann die Präventionsmedizin mit der entsprechenden Diagnostik nicht sogar dazu beitragen, Sie vor Abbauprozessen, die der Körper selbst einleitet – frühstmöglich festgestellt – bestmöglich zu schützen?

Die Antwort ist: ja, sie kann! Die moderne Biomarker Technologie macht es möglich Menschen durch Früherkennungstests gesund zu erhalten oder sogar Leben zu retten. So zum Beispiel in der Kardiologie, um bei Verdacht auf einen Herzinfarkt den Abbauprozess des Herzmuskels frühzeitig mit dem Biomarker Troponin zu erkennen und – bestmöglich – zu stabilisieren.

Dies gilt nun auch für die Zahnmedizin – denn trotz guter Pflege werden jährlich 13 Mio. Zähne gezogen – das Resultat: Bei Renteneintritt haben die meisten Deutschen laut Deutscher Mundgesundheitsstudie IV im Schnitt nur noch 14,2 Zähne und tragen stattdessen Ersatz wie Prothesen oder Implantate – dies muss nicht sein: Ein neuer Biomarker mit dem Namen aMMP-8, gemessen im Speichel, macht es nun möglich, Sie vor dem oralen Gewebeabbau zu schützen, von dem jeder 2. Deutsche über 45 Jahren betroffen ist (laut DMS IV). Unerkannt wären hier Zahnverlust und eine periodisch auftretende Belastung des Immunsystems sowie negative Wechselwirkungen mit chronischen Vorerkrankungen die Folgen. Wird dieser Wert regelmäßig kontrolliert und in Balance gehalten ist der altersbedingte Zahnverlust durch Parodontitis nahezu ausgeschlossen.

Genau hier setzt die neue Technologie an und zeigt dem Patienten, ob die aktuellen Maßnahmen der häuslichen Pflege und der Prophylaxe ausreichen oder intensiviert werden sollten, um das Ziel des lebenslangen Zahnerhaltes zu erreichen.

Biomarker – Das Radarsystem der Gesundheit

Mit der richtigen Wahl von behandelnden Fachärzten, zu denen auch ein spezialisierter Zahnarzt mit dem Fokus auf Zahnerhalt und Biomarkerdiagnostik gehören sollte, bietet sich eine gesunde Alternative.

„Prävention in der Zahnmedizin bedeutet oralen Kollagenabbau stoppen, um gesund und mit den eigenen Zähnen älter zu werden – den Zeitpunkt, an dem er sich in unser Präventionsprogramm begibt, um den momentanen Status zu erhalten, muss jeder Patient für sich entscheiden. Je früher desto besser, um Gesundheit und natürliche Zähne bestmöglich zu bewahren – aber für mehr Lebensqualität ist es nie zu spät,“ so Dr. med. dent. John, Experte für Zahnerhalt, Parodontologie und Diplomate of the American Board for Periodontology.

„Entscheidend sind Diagnostik und Screening bei Patienten ab dem 30sten Lebensjahr, um die Mundgesundheit zu bewahren; insbesondere bei Menschen mit Vorerkrankungen, wie zum Beispiel Diabetes, um negative Wechselwirkungen zu vermeiden. Wir setzen hier auf die aMMP-8 Biomarker-Technologie, die auch von Medizinern genutzt wird,“ erklärt Dr. med. dent. John.

„Gemessen wird der aMMP-8 Wert im Speichel, da dieser Wert die ‚Aktive Parodontale Degeneration‘ (APD) diagnostizierbar macht, ohne dass bereits ein sichtbarer Schaden durch Zahnfleischbluten oder tiefe Zahnfleischtaschen entstanden ist. Konventionelle Methoden, wie Röntgenbilder oder auch das Sondieren der Taschentiefe, zeigen hingegen das Ausmaß des bereits entstandenen Schadens, vor dem wir unsere Patienten bewahren möchten – so früh wie möglich und so gut es geht.“

Aber was beinhaltet das zahnmedizinische Präventionsprogramm bei einem positiven Testergebnis?

Dr. med. dent. Hans-Dieter John: „Das bedeutet erstmal die gründliche Tiefenreinigung nach der Axelsson/Lindhe-Methode, die wissenschaftlich seit mehr als 25 Jahren erprobt ist und hervorragende Ergebnisse liefert. Danach beschleunigen wir die Geweberegeneration durch den Einsatz modernster Biostimulationsverfahren mit Hilfe von Licht oder Lasertherapie. Für die Patienten bedeutet dies Zahnerhalt und Entzündungsprävention.“

„Als PerioPrevention® Center stehen für mich und mein Präventions- und Prophylaxeteam die Entzündungsfreiheit und der Erhalt der natürlichen Zähne absolut im Vordergrund.“

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Hans-Dieter John,
Master of Science in Dentistry (USA)

JOHN +
CHANTEAUX
Zahnärztliche
Praxisgemeinschaft

Dr. Hans-Dieter John,
Master of Science in Dentistry (USA)
Grabenstraße 5
40213 Düsseldorf
Telefon: 0211/ 866 00 22
E-Mail: info@john-chanteaux.de
Internet: www.john-chanteaux.de

Unser nächster Patientenabend findet statt:

am 19.05.2016, um 18 Uhr
im Leonardo Royal Hotel
Graf-Adolf-Platz 8 – 10 in Düsseldorf

Anmeldung unter 0211-8660022 oder infojohn-chanteaux.de

Termine



Foto: © 2016 Deutsche Messe AG



Foto: © theWATCHES.tv

BERLIN

Metropolitan Solutions 2016

Die Metropolitan Solutions bringt als Smart City und Green-City-Konferenzplattform Entscheider aus Verwaltung, Administration und Politik mit den wichtigsten Anbietern von städtischen Infrastrukturlösungen aus der Industrie zusammen. Gemeinsam nutzen sie die Messe als internationale Dialog- und Informationsplattform für Technologien und Dienstleistungen für Städte und diskutieren über innovative Konzepte und aktuelle Technologien für nachhaltige Stadtentwicklung sowie Best-Practice-Beispiele.

Diese Veranstaltung gibt einem umfassende und interdisziplinäre Einblicke in die aktuellen und kommen den Themen und Technologien innovativer Stadtentwicklung.

Messe Berlin

www.metropolitansolutions.de

31.05. – 02.06.2016

GENF

EPHJ Genf

Die EPHJ ist eine jährlich stattfindende, internationale Ausstellung von und für Uhren- und Schmuckfachleute. Die Ausstellung richtet sich an Händler und Hersteller von Produkten, welche Lösungen für die einzelnen Fertigungsstufen von Uhren und Schmuck präsentieren. Dies umfasst Design, Rohmaterialien, Komponenten, Maschinen und Werkzeuge, Messgeräte, Verpackungen usw. Die EPHJ findet zeitgleich mit der internationalen Fachmesse für Mikrotechnologien EPMT statt. Die EPMT richtet sich an Firmen aus allen Anwendungsbereichen für Mikro- und Nanotechnologien, insbesondere: Uhrmacherei, Luftfahrt, Automobilindustrie, Messtechnik, Optik/Photonik, Automatisierung Robotertechnik, usw.

Genf-Palexpo

www.ephj.ch

14.06. – 17.06.2016



Foto: © Aero Expo UK Sywell



Foto: © Messe Düsseldorf / ctilmann

SYWELL

Aero Expo UK Sywell

Die Aero Expo UK im Sywell Aerodrome ist eine allgemeine Luftfahrtmesse, auf der Besucher von Ultraleichtflugzeug über Turboprops bis hin zu Jets alle verschiedenen Arten von Fluggeräten sehen und einige auch erleben können.

Die Messe richtet sich sowohl an angehende als auch an fertig ausgebildete Piloten, die sich hier über die neusten Produkte informieren wollen. Sie ist eine der wichtigsten Messen ihrer Art in Großbritannien und lockt zahlreiche Amateure, Piloten und Pressevertreter an, die hier die neusten Produkte und Dienstleistungen sehen, ausprobieren und kaufen.

Sywell im Aerodrome

www.aeroexpo.co.uk

01.07. – 03.07.2016

DÜSSELDORF

Caravan Salon

Caravanning-Urlaub erlebbar machen ist der Anspruch des Caravan Salon Düsseldorf – dafür steht das breite Angebot der jährlich etwa 590 Aussteller aus 29 Ländern, die Reisemobile und Caravans sowie Zubehör und Destinationen präsentieren. Aber auch das Unterhaltungsprogramm rund um die mobile Freizeit wie etwa Traumtours-Kino, Oldtimer-Shows oder Action auf dem Freigelände findet bei den Besuchern großen Anklang. Der Caravan Salon bietet sowohl für Privat- als auch für Fachbesucher zahlreiche Highlights auf dem gesamten Messegelände. Zum Beispiel finden am Fachbesuchertag die Hersteller-Pressekonferenzen statt, bei denen die neusten Trends vorgestellt werden.

Messe Düsseldorf

www.medica.de

26.08. – 04.09.2016



Expertise für Ihr Vermögen

Individuelle Umsetzung und Optimierung
Ihrer Anlagestrategie

Ihr Ziel ist der langfristig ertragreiche und stabile Vermögensaufbau – ohne sich jedoch ständig mit den Märkten beschäftigen zu müssen? Als einer der führenden Anbieter individueller Vermögensdienstleistungen bieten wir Ihnen exklusive Betreuung auf institutionellem Niveau, umfassende Kapitalmarktexpertise und Erfahrung.

Kontakt: Andreas Bergmann, Wealth Management, Tel.: +49 211 827 2793,
andreas.bergmann@commerzbank.com

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite



**TURKISH
AIRLINES**



OFFIZIELLER AIRLINE-PARTNER



BATMAN v SUPERMAN
DAWN OF JUSTICE™

NUR IM KINO